LIBRARY
MAR 20
The Mennonite Quarterly Review

DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1942
Volume 65

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

March 18, 1942, ★ Number 11.

Stehst du müßig?

Willst du denn mit leeren Händen,
Von dem Arbeitsfelde geh'n?
Keine Seel' zu Jesu führen,
So vor deinem Heiland steh'n?

Willst du denn auf Edens Fluren,
Zu dem ew'gen Gnadenlohn,
Dort für alle Ewigkeiten,
Keinen Stern in deiner Kron'?

Willst du niemand dort begrüßen,
Der hinweg von Gott geirrt,
Den du zu dem Freund der Sünder
Und zum Retter hast geführt?

Willst du denn die Zeit verschwenden,
Immerdar noch müßig steh'n,
Während Seelen ringsum schmachten
Und durch dich verloren geh'n?

Einst gehst du vom Arbeitsfelde,
Und dein Tagwerk ist vollbracht,
Dann wirst du nicht wirken können
Und dir winkt die ew'ge Nacht.

J. P. F.

Einer trage des andern Last.

Aaron soll die Namen der Kinder Israel tragen in dem Amtschild auf seinem Herzen, wenn er in das Heilige geht, zum Gedächtnis vor dem Herrn allezeit.. 2. Mose 28, 29.

Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. 1. Joh. 2, 1.

Es war für die Israeliten ein Trost, wenn sie den Hohenpriester ins Heiligtum gehen sahen. Da wurden ihre Namen, zum Segen, ins Heiligtum vor Gott gebracht, nach Gottes Befehl. Die Hohenpriester wußten, daß ihnen ein heiliges Amt anvertraut war. Niemals sollten sie vergessen, die Namen ihrer Volksgenossen vor Gott zu bringen, so wenig als die Namen von den Edelsteinen weggewischt werden konnten. Gottes Wille, sein Volk zu segnen, war beiden damit bezeugt. Wir haben nun einen vollkommenen Hohenpriester. In seine Hände sind wir gezeichnet. Er lebt immerdar und bittet für uns. Er will, daß die Seinen Priester seien und „einer des andern Last trage." Er legt ihnen ihre Nächsten aufs Herz. Sie sollen sie treulich, von Liebe zu ihnen getrieben, ins Heiligtum der Fürbitte tragen, namentlich, wie es jeder nötig hat, nicht bequem, so in Bausch und Bogen, ohne daß das Herz dabei ist. Wenn auch ein Brustschild nicht nötig ist, auf dem Herzen sollen die Namen getragen werden. Die Erhörung der Fürbitte ist sicher; sie ist sein Wille. Wer die Namen seiner Nächsten ins Heiligtum bringt, der steht unter dem Einfluß des Alleinheiligen und wird dadurch selbst geheiligt zu immer treuerem und gesegneterem Dienst. Wir dürfen, ja sollen des ewigen Hohenpriesters gesegnete Gehilfen sein. Unsere Zeit ruft laut nach solchen. Wo sind die Eltern, die für ihre Kinder, die Lehrer, die für ihre Schüler, die Freunde, die für einander diesen heiligen Dienst tun?

Unser ewiger Hohepriester, lehre uns den heiligen Priesterdienst und mache uns zu Priestern nach deinem Herzen, von deiner Liebe gedrungen!

Ernste Nachricht von Indien.

Heute morgen, den 7. März, erhielt ich durch meinen Bruder J. H. Lohrenz folgende Depesche von Indien: „Wiebe, Unruh, Hiebert, Voth leaving. Cable passage ten thousand. Balzer left."

Nähere Einzelheiten waren nicht angegeben. Für Geschw. P. V. Balzer waren schon lange zurück Mittel gesandt zur Heimkehr nach Amerika; die allgemeinen Unruhen hielten sie jedoch davon ab, die Heimreise anzutreten. Wahrscheinlich haben sie es in letzter Zeit doch möglich gefunden, dieses auszuführen.

Weiter ist wohl anzunehmen, daß Regierungsbeamte die Räumung des Landes empfohlen haben und daß demzufolge die genannten Familien auf die Reise gehen. Wir hatten ziemlich Mittel vorrätig in Indien, doch nicht genug, daß es zur Heimreise für alle auslangen konnte.

Die Gaben aus den Gemeinden in Canada wurden stark benutzt für die Arbeit in Indien. Dadurch wurde es möglich, in der Kasse hier eine schöne Reserve anzusammeln, die es nun ermöglichte, die erforderliche Summe sogleich abzusenden. Wir hoffen, daß sie ohne Verzug dort ankommt.

Was wollen und können wir nun tun? Erstens, unsere innere Seelenruhe bewahren. Zweitens, in der Fürbitte ernster fortzufahren. Drittens, die Hände nicht sinken zu lassen, sondern desto emsiger zu arbeiten. Viertens, auf die Erweiterung der Arbeit vorzubereiten, um mit verstärkten Kräften voranzugehen, wenn der neue Tag anbricht. Auch in dieser Zeit der Unterbrechung sind die Mittel notwendig.

Es harrt die Braut so lange schon,
O Herr, auf Dein Erscheinen —
Wann wirst Du kommen, Gottes Sohn,
Zu stillen all ihr Weinen
Durch Deiner Nähe Seligkeit?
Wann bringst Du die Erquickungszeit?
O komme bald, Herr Jesu.

„Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer". Jes. 54, 10.

H. W. Lohrenz.

Licht und Trost aus der Offenbarung

(J. B. Epp.)

(Mit der Bibel stets zur Hand. Zuerst das Kapitel paarmal aufmerksam durchlesen, dann jeden Vers, sowie er erwähnt wird, und alle andern Schriftstellen. Anders sind diese kurzen Notizen nicht zu verstehen).

Kapitel 8, 1 sollte vielleicht der Schluß von Kapitel 7 sein. Eine Stille vor dem Sturm, oder wie bei der 7. Posaune (11, 15) und der 7. Zornschale (16, 17), die Vollendung. Gerichte und Stürme und auch schon die heutigen Vorgänge sind Warnungen. Alles muß helfen (auch der Satan), Gottes Kinder vorzubereiten. Und die Gemeinde heute braucht es gewiß auch noch. Ach, wenn doch schon alles vorüber wäre, so seufzt unser Herz. Die Antwort: Es wird stille werden, wenn es jetzt auch noch immer fürchterlicher tobt, in der ganzen Welt. Wie wohltuend wird dann die Ruhe sein.

Ein falscher Friede, ein Scheinfriede soll kommen, noch vor der großen (der allerletzten) Trübsal. Die Anfänge auch davon mögen wir noch sehen (Matth. 24, 21—25 und 1. Thess. 5, 2—3). Ja, er gibt uns Licht und Trost. Wir haben ein festes prophetisches Wort (2. Petri 1, 19). Ja, wir können ganz stille werden vor ihm!

Vers 2. Ein neues Gesicht. Viele glauben, daß dieses der Zeit nach, wieder zurück greift, vielleicht bis zum 5. Siegel.

Vers 3—5. Mehr Gebete von Engeln und Menschen zur Zeit des Gerichts. Ein „Herr, dein Wille geschehe" wird nicht fehlen in diesen Gebeten. Die göttlichen Gerichte müssen kommen! Auch diese dienen schließlich zur Verherrlichung Gottes. Auch wir stimmen schließlich allem Vorhaben Gottes bei. Die Erhörung der Gebete hier war Gericht, welches auf die Erde geschüttet wurde. Vergleiche diese Plagen mit denen in Kapitel 16. Es ist fast derselbe Gang, nur hier trifft es stets ein Drittel, dort alles. Immer heftiger und schrecklicher werden die Gerichte. Vergleiche die Plagen Egyptens. Die ersten trafen auch Israel, die spätern nicht. Hier werden nur noch mehr der Erde Kräfte bewegt, später auch der Himmel.

Kapitel 9, 1—11. Bei den Siegeln (Kap. 6) ist noch alles mehr natürlich, hier schon mehr unterirdisch, aus dem Abgrund und in der Luft, wo die bösen Geister herrschen. In Kapitel 16 sollen wir sagen höllisch. Sehen wir hier nicht, wie sich unterirdisches (der Rauch) entwickelt in irdisches (Heuschrecken), und diese in Skorpionen, dann in Rosse, usw. Schließlich ist alles fast überirdisch. Es mag mit einer Heuschreckenplage anfangen. Ist es unerlaubte Phantasie, wenn manche hier Luftschiffe, Tanks und andere Kriegsmaschinen sehen? Man hat ja schon Tanks, die etwas fliegen können, wenigstens über Mauern und Graben. Diese speien (schießen) Feuer, Gas, alles vernichtende Keime, Bomben, usw. von vorne (Mund) und von hinten (Schwänze). S. auch Vers 17—19.

In Vers 4 sehen wir wieder den Schutz Gottes über die Seinen, wie in Egypten in allen Stürmen. Und wieder steigt die Frage auf: „Sind wir wirklich versiegelt"? Vers 5 und 6 reden von noch nie gehörten Dingen, daß Menschen nicht sterben können, um schließlich vom Leiden erlöst zu werden! Kein Selbstmord wird möglich sein! Wer kann sich dahinein denken? Einem gruselt's beim bloßen Gedanken.

Vers 15 zeigt, wie genau Gott Seine Zeit hält, alles ist genau vorher bestimmt und niemand, ob Mensch, Engel oder Teufel, werdedn Ihm da ein- oder vorgreifen können. Das ist sehr tröstlich. Auch unsre Zeit stehet in Seinen Händen.

Vers 16. Diese letzte große Armee zählt 200 Millionen, einer aus je 10 aller jetzt lebenden Menschen. Die heutigen Armeen mancher Völker kommen dieser Proportion schon ganz unheimlich nahe. Heute mögen bald 100 Millionen Soldaten im Felde stehen, oder in Vorbereitung! Rußland allein sprach schon von 40 Millionen. Diese und andere Zeichen der Zeit sind höchst beachtenswert.

Wie verhärtet viele sind, zeigt Vers 20 f. Vergleiche Pharao und sein Volk. Kapitel 10. Der in Vers 1—3 beschriebene ist jedenfalls Christus selber. Vergleiche Kap. 1 und Kap. 4, und andere Stellen.

Vers 4. Dieses wäre wahrscheinlich noch ganz unverständlich für die Leser. Siehe Vers 8—11.

Vers 5 und 6. Wieder sieht Johannes das letzte Ende, und doch folgt noch viel, was vorher geschehen soll. „Schwören" ist Gott zum Zeugen anrufen. Der Christ soll das nicht, er soll nur einfach die Wahrheit sprechen. Um des Unglaubens der Menschen willen tut Gott es aber, so meinen auch die Menschen, daß sie es müßten. Und wegen der Unaufrichtigkeit der Menschen willen verlangen Regierungen es. Viele Regierungen nehmen das einfache Wort des Christen an. Gott darf auch töten, und der Mensch nicht. Dem, der Himmel und Erde gemacht hat, dem Allmächtigen vertrauen wir uns immer auf's neue an, dann ist alles wohl.

Vers 7. So wie bei dem 7. Siegel nichts weiteres gesagt wird, als nur, daß das Ende da ist, so wird auch die 7. Posaune ein „Wehe" genannt; aber nur das Ende angekündigt. Vielleicht aber ist etwas davon in dem, was Johannes versiegeln soll (Vers 4). Immer wieder versichert Er uns, daß Er zu Seiner Zeit, aufräumen wird mit allem Bösen! Schon die ersten Christen warteten hierauf, wievielmehr sollten wir! Er ist jetzt tüchtig an der Arbeit, in der Welt aufzuräumen, und alles muß dazu beitragen, auch der Weltkrieg. Das stärkt unsern Glauben und gibt uns Licht und Trost. Es soll uns anspornen, Gottes Wort zu studieren. Nur noch ein wenig Geduld und offene Augen! „Geheimnisse", eins, des Bösen, das andere der Gemeinde, der Braut, werden wir jetzt bald vollendet sehen. Und wieder die Frage „Bin ich wirklich ein Glied der Braut-Gemeinde?"

Vers 8—11. Ob Johannes selber gerade dieses verkündigen soll? (Vers 11). Manche meihnen, Johannes könnte einer der 2 Zeugen sein (Kap. 11). Von ihm sagte Jesus einmal: „Wenn ich will, daß dieser bleibe, bis ich komme" (Joh. 21, 22f).

In vielen Botschaften Gottes ist beides enthalten, Gnade und Gericht, Süß und Bitter. Wenn wir von der Liebe Gottes reden dürfen, und von der Gnade, von der Herrlichkeit, von der großen Hoffnung der Kinder Gottes, von dem zukünftigen Reich, das bald erscheinen soll, von Vergebung der Sünden, von den freundlichen Gottesverheißungen, der ewigen Wonne, usw., das ist süß. Aber das Bittere muß auch gesagt werden. Die Weherufe des Herrn, die Strafen, der Zorn Gottes, usw. Ja, das ist bitter!

För plattdütsch Lüd.

Kapitel 2, 37—41.

As sei dit hürten, dann güng 't ehr dull tau Harten, un sei säden tau Petrus un tau dei äwrigen Apostels: „Wat sallen wi nu daun? Ji Manns un Bräuder, seggt uns dat!" Petrus äwerst säd tau ehr: „Bekihrt jug un lat' jug all up Jesus Christus sinen Nam döpen, dat ji Vergewung för jug' Sünnen kriegen. Un denn ward jug ok dei Heilig' Geist tau deil warden. Denn för jug gellt dat Versprekeu un för jug' Kinner un för alle Minschen, mägen s' wahnen, wo s' willen, för all Lüd, wecker uns Herrgott ranraupen ward." Und mit noch viel anner Würd würd hei ehr bidden un vermahnen un säd dorbi: „Lat' jug redden ut des hinnerlistig' Ort Lüd!" Dei sin Würd nu annehmen, dei würden döfft, un an den' Dag kemen bi dreidusend Minschen tau dei Gemein.

Bekanntmachung

Die Bibelschule Pniel gedenkt, so es des Herrn Wille ist, Sonntag, den 29. März l. Jahres ihre Entlassungsfeier und ihr Schlußprogramm zu feiern, daß am Nachmittage um 1 Uhr 30 Minuten beginnen soll.

Wir haben die Freude, daß Mr. C. B. Benson, Secr. der Teacher Training Ass. of Chicago, zugesagt hat an dem Tage unter uns zu sein. Er wird am Vormittage eine Predigt halten, und auch die Ansprache an die Austretenden S. S. Studenten richten. Wir erwarten viel Segen.

Abends 7 Uhr haben wir dann das Schlußprogramm. Der Herr hat uns im verflossenen Winter reichlich gesegnet. Er wurde uns immer wieder groß. Sünder durften im Laufe des Winters Vergebung der Sünde empfangen und wer da Trost begehrte, wurde getröstet. Ja manch ein Schüler sagt, daß er mehr erhalten hat, als er erwartete. Dafür wollen wir Ihm am Schlußfeste danken und laden dazu alle Freunde, besonders die gewesenen Schüler ein. A. H. Unruh.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Todesnachricht.

Mein lieber Sohn

Jakob Unrau

der im Prinz Albert Sanatorium am 15. Februar starb, wurde auf Ebenfeld, unweit der Station Nikowo, geboren. Er ist alt geworden 37 Jahre, 12 Tage. Sein Vater und 6 Geschwister sind ihm im Tode voran gegangen, welche er dort droben wiederzusehen sich freute. Er wurde im Jahre 1925 getauft und in die M. B. Gemeinde aufgenommen und ist ein treues Glied bis an sein Ende geblieben. Im selben Jahre wanderten wir auch aus nach Canada, kamen in Rosthern, Sask. an, von wo Jakob Fischer ihn gleich mitnahm zu seiner Farm, wo er 4 Jahre gearbeitet hat. Im Jahre 1929 auf 30 besuchte er die Bibelschule in Hepburn, aber er fühlte schon den ganzen Winter nicht gut, und anfangs April verschlimmerte sich sein Zustand so, daß er den 17. April nach Saskatoon ins Sanitorium gebracht mußte werden. Dann im Herbst wurde er nach Prinz Albert mit vielen andern gebracht. Dort hat er mehrere Jahre im Bett zugebracht, doch sein Zustand besserte sich soviel, daß er außerhalb des Bettes sein konnte, ja sogar einen Sommer bei J. Fischer auf der Farm auf Ferien war. Er kam ins Sanatorium zurück, wo er das Radio besorgte und nebenbei sich mit Laubsägerei beschäftigte. Aber im Sommer 39 wurde es wieder schlechter, und er mußte zurück ins Bett. Von da an wurde es schon immer schlechter. Er hat besonders das letzte Jahr sehr schwer gelitten, war jedoch immer froh im Herrn, bis dann am 15. endlich seine Scheidestunde schlug, und er heimgehen durfte im Glauben an seinen Heiland, der ihn so geliebt. Jetzt schaut er den, an den er geglaubt. Er wurde von der Gemeinde zu Laird hingeholt und dort haben sie ihn zur letzten Ruhe getragen. Allen lieben Freunden von nah und fern, die sich seiner angenommen bei Lebzeiten und im Tode sei ein Vergelts Gott zugerufen für all die Liebe, die ihr meinem lieben Sohne erwiesen habt. Wie gerne hätte ich auch ihn besucht. doch der großen Entfernung halber konnte ich nicht. Gott hatte es anders beschlossen, Ihm die Ehre. Auch hier wurde Sonntag, den 22. Februar in der Kirche von Pred. Peter Görtzen eine Begräbnisrede gehalten. Viel Trostworte durfte ich hören, es hat so wohl getan. Den herzlichsten Dank allen die mir so viel Teilnahme erwiesen. Er hatte auch uns einen Brief hinterlassen, wo er für alles dankte und uns ein Wiedersehn dort oben zurief. Ich bin dem Herrn dankbar, daß er durfte heimgehen, denn er war sehr müde. Ich gönne ihm die Ruhe, wenn's Scheiden auch bitter weh tut, doch sehn wir uns wieder.

Die trauernde Mutter und Kinder A. Unrau,
Jordan Station, Ont.

Lebensverzeichnis meiner lieben

Frau Franz P. Peters,

geborene Anna Hooge. Ihr Geburtsort war Chortitz, Manitoba. Sie wurde am 21. November 1876 geboren. Dann zogen ihre Eltern Johann Hooge nach Hoffnungsfeld, woselbst sie auch ihre erste und ganze Schulbildung erhielt, von dem ihr auch viel im Gedächtnis geblieben. Viele Stellen der heiligen Schrift und viele Lieder geistlichen Inhalts hatte sie behalten. In ihren jungen Jahren kam sie zur Selbst- und auch zur Heilserkenntnis in Christo Jesu dem Sündenheiland, und wurde auf das Bekenntnis in Christo Jesu dem Sünderheiland, und auf das Bekenntnis ihres Glaubens von dem alten Aelt. Joh. Funk getauft im Jahre 1894 Pfingsten und in die Bergthaler Gemeinde aufgenommen, deren treues Glied sie auch bis an ihr Ende geblieben. Sie interessierte sich für alle fortschrittlichen christlichen Bestrebungen. Am 28. Juni 1896 trat sie mit mir in den von Gott gewollten und eingesetzten Ehestand. Derselbe hat 45 Jahre, 7 Monate und 22 Tage gedauert. Kinder sind uns geboren 3, 2 Töchter und ein Sohn. Zwei sind davon verheiratet. Die jüngste Tochter ist noch ledig, aber schon über 4 Jahre in England, wo sie als Arzt tätig ist, konnte also nicht hier dabei sein.

Alt geworden ist sie 65 Jahre, 3 Monate weniger 2 Tage. Großmutter über 6 Großkinder geworden.

Schon von Weihnachten fühlte sie sich nicht recht stark und wohl, bis sie am 26. Januar willig erklärte, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Der Arzt riet ernstlich für eine Zeitlang ins Hospital zu gehen. 12 Tage war sie da, wollte dann aber nach Hause, wo es viel ruhiger sei. Am 7. Februar holte ich sie nach Hause, aber am 12. Februar mußte sie wieder zurück. Trotz aller ärztlichen Bemühung nahmen ihre Kräfte schnell ab und entschlief sanft ohne Todeskampf am 19. Februar ½9 Uhr morgens, und ist vom Glauben zum Schauen hinübergegangen.

Sie hat sich immer sehr anerkennend ausgesprochen dem Gemeindechor gegenüber, und sich an den schönen Liedern die gesungen wurden erfreut. Wir bedauern ihr allzufrühes Hinscheiden aber trauern nicht als die Hoffnungslosen.

Sie hat noch 3 Kinder, 1 Schwiegersohn, 1 Schwiegertochter, 6 Großkinder, 3 Brüder, 3 Schwestern und viele Verwandte und Freunde hinterlassen.

Ja sie ist heimgegangen. Wir wußten, daß sie krank im Hospital lag und immer schwächer wurde und doch waren wir überascht, als die Todesnachricht kam — so schnell. Wieder eine Freundin von uns geschieden. Stille Tränen der Wehmut habe ich ihr nachgeweint. Obzwar sie bedeutend älter war, fühlte ich mich zu ihr hingezogen. Manchmal ließ sie mir in ihr Innerstes einen Blick tun, das brachte uns näher zusammen. Ich hatte sie lieb und schätzte sie. In ihrer Jugend hatte sie ihren sündigen Zustand erkannt und rühmte die Gnade des Herrn, der sie wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung. Manchen der Eingewanderten, die für eine zeitlang in Winkler gewohnt, wird sie in Erinnerung sein. Ihre hohe schlanke Gestalt, ihr ganzes Wesen machte Eindruck, alles an ihr zeugte Sorgfalt. So lernte ich sie vor 14 Jahren kennen, und so hat sie ihre Haltung bis ans Ende bewahrt. Einige der Ankämlinge fanden in ihrem Hause ihre Zuflucht. O, ein wunderschönes Heim! Die praktische Einrichtung mit der Elektrisität, der große Garten mit den Obstbäumen, schönen Hecken, Ziersträucher und sorgfältig gepflegten Blumen machten einen angenehmen Eindruck auf die Besucher. Auch meine jüngste Schwester mit ihrem Mann, als ganz junges Paar fand im Jahre 1923 in ihrem Heim freundliche Aufnahme. Es wurde eine Freundschaft die bis heute geblieben. Als im letzten Herbst die Geschwister aus Saskatchewan auf Besuch hier waren und es uns zu früh war, als sie wegfuhren, war ihre Antwort: „Wir wollen unbedingt bei Franz Peters etwas anhalten, sie luden uns noch in der Kirche ein". Tante hatte sich über die Kinder gefreut wie groß sie geworden. Es war das letzte Mal — dahin, nicht mehr hier auf Erden, werdet ihr sie sehen.

In der Kirche wird sie nicht mehr sein. Sie fehlte selten. Als uns mal in einer Predigt geschildert wurde, wie notwendig wir mehr Liebe für- und untereinander brauchten, war sie tief ergriffen und ganz bewegt sagte sie zu mir: „O ja, wir sollten uns auch immer alle viel liebevoller und herzlicher begrüßen, es tut so wohl."

Es war für mich immer ein liebliches Bild, wenn sie mit ihrer jüngsten Tochter Ella so dicht nebeneinander in der Kirche saßen und jetzt durfte diese Tochter nicht an ihrem Sterbebette weilen, da sie schon über 4 Jahre in weiter Ferne, in England als Doktor arbeitet. Mutters letzter Wunsch war: „Ella, noch einmal Ella sehen". Doch sie ergab sich „nicht wie ich will". Ihr letzter Wunsch auf Erden wurde nicht erfüllt. „Einst wirst du seh'n wie er's gemeint".

Frau Peters war eine, die für die Gretna Hochschule einstand und wohl selten auf dem Schulfeste fehlte. Nun ruht sie. Sie die so unmüdlich fleißig im Leben war. Wunderhübsche Blumen, zarte Rosen bedeckten den feinen Sarg. Es wird geweint.

„Ueber den Sternen, da wird es einst tagen" singt der Chor. Pred. Hein. Friesen liest zur Einleitung 1. Kor. 15, 42—50 „Wie wird uns sein" singt die Gemeinde. Pred. J. J. Siemens hält die Leichenrede Joh. 11, 25—26 „Ich bin die Auferstehung und das Leben". Ferner wird „Unter Lilien jener Freuden" gesungen. Zum Schluß stimmt der Chor an: „Engel öffnet die Tore weit, kommt, ich bin fertig zu gehn!"

In Liebe werden wir deiner gedenken!

Frau M. Siemens,
Winkler, Man.

Helena Daniels,

Tochter von Jacob Daniels, früher Aknanen, Süd-Rußland, wurde geboren den 29. Januar 1889. In ihrem 21. Lebensjahr wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens von Aelt. Abram Görz, getauft, und in die Ohrloffer Gemeinde aufgenommen. Ihre Eltern sind beide noch in Rußland gestorben, Vater im Jahre 1920 und Mutter im Jahre 1925. Auch drei von ihren Geschwistern sind ihr im Tode vorangegangen; drei von den Schwestern sind in Rußland geblieben, von denen wir nicht Nachricht haben, ob sie noch am Leben sind. Acht Geschwister aus dieser Familie, eine verheiratete, die andern sieben ledig, kamen im Jahre 1926 nach Canada herüber, und bald darauf fanden sie nahe bei Brandon eine Farm. Später folgte die jüngste von den Schwestern dem Rufe eines Mannes und zogen nach Dundurn, Sask., wo sie ihre Familie gründeten. Sechs Geschwister, 3 Brüder und 3 Schwestern haben von Anfang ihres hierseins eine Farm bearbeitet und in einem Hause, im Frieden, Liebe und Eintracht gelebt. Es ist dieses vorbildlich und man wird da stark an das Heim in Bethanien erinnert, wo der Herr Jesus so gerne einkehrte, dort wohnte auch die Liebe. Die Prüfung kam für jenes Haus als Lazarus krank wurde, und auch starb. Es fand sich auch bei dieser Schwester ein Leiden, dem sie zuletzt auch erlag. Im vorigen Jahr suchte sie Hilfe, wurde in Winnipeg operiert. Im Herbst wurde es immer schlimmer, die Aerzte stellten Krebsleiden fest, und den 13. Februar wurde sie von ihrem Heiland, an den sie sich im Leiden immer wieder geklammert, abgerufen. Der Tod machte ihrem Leben ein Ende. Sie hat in den letzten fünf Monaten schwer gelitten. Konnte nur sehr wenig Speise zu sich nehmen, worauf dann ein Erbrechen folgte. Die Geschwister empfinden den Trennungsschmerz tief, gönnen ihr aber von Herzen die Ruhe beim Herrn. Ihr Verlangen heim zu gehen wurde immer größer. Welch eine selige Gewißheit für die Hinterbliebenen, zu wissen und zu glauben, sie ist selig Heim gegangen.

Dienstag, den 17. Februar hatten wir die Begräbnisfeier in der Kirche der Whitewater Menn. Gemeinde, deren Glied die Verstorbene seit der Einwanderung war. Worte des Trostes wurden gesprochen von Pred. Jacob Born über Jes. 38, 17 und von dem Unterzeichneten über Offb. 7, 9—17. Der Chor diente mit entsprechenden Liedern.

Nach der Feier wurde die Leiche dem Schoße der Erde übergeben auf dem Friedhofe daselbst, wo er dem Auferstehungstage entgegen wartet. Nach einem einfachen Mahl im Kellerraum der Kirche, fuhren wir wieder ein jeder in sein Heim, an diesem Tage stark daran erinnert „Bestelle dein Haus, denn auch du mußt einmal sterben.

Im Auftrage
G. G. Neufeld,
Lena, Man.

Schw. Tina Neufeld

„Endlich kommt er leise, Nimmt uns bei der Hand, Führt uns von der Reise, Heim ins Vaterland." — Nun ist auch unserer lieben Tochter und Schwester Tinas Sehnen, heimgehen zu dürfen, gestillt.

Tina Neufeld wurde geboren den 23. Oktober 1889 bei Stepanowka, am Donetz, Rußland. Sie hatte schon frühe den Wunsch, ein Eigentum des Herrn zu werden, und hatte auch die Gnade, daß sie schon im neunten Lebensjahre ihr Herz dem Herrn schenken konnte. 1903 kamen wir von Rußland nach Canada und im nächsten Jahre (1904) wurde sie in Winkler vom Aelt. D. Dück getauft und in die M. B. Gemeinde aufgenommen.

Sie war sehr gewissenhaft und seit ihrer Bekehrung stets bestrebt dem Herrn treu zu dienen. Sie pflegte viel und innige Gemeinschaft mit dem Herrn. Die Versammlungen konnte sie schon längere Zeit nicht besuchen, doch hat sie viel für die Gemeinde gebetet. Ihr sehnlicher Wunsch war, daß noch viele für den Herrn gewonnen werden möchten. Sie betete nicht nur darum, sondern legte es auch ihren lieben Angehörigen ans Herz, doch mit allem Fleiß für den Herrn zu zeugen und Seelen das Evangelium nahezubringen. Sie selbst hatte es sich auch zur Aufgabe gemacht, Seelen auf das ewige Heil aufmerksam zu machen.

Etwa zwei Jahre zurück fanden sich bei ihr Leiden. Sie wurde immer schwächer; und obzwar sie verschiedene Aerzte versuchte, konnte ihr doch nicht geholfen werden. Nur zeitweilig gab es Erleichterung. Das letzte Jahr war schon sehr schwer für sie. Sehr schwer litt sie an Atemnot, und zuweilen war sie dem Tode recht nahe. Durch ärztliche Hilfe und innige Fürbitte der Angehörigen erholte sie sich dann noch wieder. Doch war sie schon sehr müde von den langen Leiden und wünschte schon lange nur aufgelöst zu werden. Bat auch, man solle nicht um Besserung beten, sondern sie loslassen.

Drei Monate ehe sie starb wurde ihre Mutter sehr krank an Lungenentzündung und durfte nach einer Woche schwerer Krankheit heimgehen, wonach sie (Mutter) sich auch schon lange gesehnt. Und obzwar wir unserer Mama die Ruhe von Herzen gönnten, so fühlten wir doch eine große Lücke im Heim. Schwester Tina aber war still und ergeben, hoffte sie doch bald Mama folgen zu dürfen.

Die letzte Woche fühlte sie besser, die Schmerzen ließen nach; auch konnte sie etwas besser essen und so wahr ihr plötzliches Abscheiden für uns alle umsoviel schmerzlicher. Mittags hatten ihre Schwestern noch in ihr Zimmer hineingeschaut, ehe sie ruhte, und sie hatte dann, wie gewöhnlich, der Schwestern fürsorgliche Teilnahme mit einem freundlichen Blick erwidert. Das war ihr letztes Begegnen. Doch wissen wir gewiß, es gibt ein Wiederbegegnen droben mit den Lieben, wo wir ihr freundliches Angesicht verklärt wiedersehen werden.

Um 1 Uhr nachmittags war Lena wieder zu ihr gegangen und fand zu ihrem Schreck, daß sie soeben hinüber gegangen in die Ewigkeit. Anna und ich kamen auch hinzu und wir drei teilten gemeinschäftlich den für uns so herben Schmerz. Der sogleich herzugerufene Arzt sagte, sie sei an Herzschlag gestorben. Hätten doch so gerne in ihren letzten Minuten noch ein paar Worte von ihr gehört, doch ihre Zeit war gekommen, und wir gönnen ihr die ewige Ruhe von ganzem Herzen. Unser inniger Wunsch ist, ihrem Glauben nachzufolgen.

Ihre Krankheit war Herz-, Leber- und Nierenleiden. Sie ist alt geworden 52 Jahre, 3 Monate und 11 Tage. Krank gewesen beinahe zwei Jahre. Sie ist nun daheim beim Herrn und bei ihrer lieben Mutter und den zwei Brüdern, die ihr vorangegangen sind. Die andern Geschwister und ihr Vater sind noch im Erdentale.

J. W. Neufeld u. Kinder.
Los Angeles, Calif.
—Laut Bitte aus Zionsbote.

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

J. H. Janzens
Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. **Unterstufe** d. S.S. **50c**
2. Buch f. d. **Mittelstufe** d. S.S. **65c**
3. Buch f. d. **Oberstufe** d. S.S. **70c**

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädliche, doch zuverlässige Homöopathische Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne den Glaubensartikeln zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Seelsorge.

Hebräer 10, 24: Lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen, sondern einander vermahnen; und das so viel mehr, soviel ihr sehet, daß sich der Tag naht.

Wir Menschen schaffen Aemter, bestimmen die Amtspflichten und sagen uns, wenn wir ein Amt haben: „So weit geht mein Pflichtgebiet, und darüber hinaus habe ich keine Aufgabe". Und wer kein Amt hat, glaubt oft, daß er darum auch keine Pflichten habe, und beim Lesen der heutigen Ueberschrift wird vielleicht manch' ein Laie denken, diese Predigt gelte nur den Beamten, die wir „Seelsorger" nennen, die Prediger und Pastoren aber werden vielleicht denken, sie gelte nur denen, die vielleicht die Pflicht haben, seelsorgerische Hausbesuche zu machen, wozu sie selbst weder Zeit, noch Gabe, noch Lust haben.

Ob die Heilige Schrift das wohl auch so versteht?

Wohl kennt sie Aemter und lehrt uns, daß jedem Amt die Gaben wie die Aufgaben zugewiesen sind, und warnt vor Grenzüberschreitungen, indem sie z. B. mahnt: „Es unterwinde sich nicht jedermann Lehrer zu sein!" (Jak. 3, 1) Und Jesus Sirach gibt den bestimmten und durchaus beherzigenswerten Rat: „Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz!" (Sirach 3, 24). Wer ein Amt hat, muß für die Führung desselben verantworten, und wenn nun andere kommen, und ihm in seinen Pflichtenkreis unberufen hineinpfuschen, — wie kann er das verantworten? — Petrus mahnt, es solle niemand leiden als einer, „der in ein fremdes Amt greift", und das sollte sich auch manch ein selbstberufener, anmaßender „Evangelist" unserer Tage recht zu Herzen nehmen, der in geordnete Gemeinden einbricht und zerstört, was ein treuer Prediger und Gemeindeleiter in jahrelanger, gewissenhafter Ausübung seines Amtes aufgebaut hat. Der „Evangelist" fährt bald mit dem Glorienschein eines „geistesgewaltigen" Mannes mit „glänzender Rednergabe" wieder davon und überläßt es dem Pastor am Ort, zu verantworten und zurechtzubringen, was er angerichtet hat.

Das sollte nicht so sein, und auch die Gemeinde sollte sich hüten, einen zugereisten Prediger über ihren eigenen Hirten zu stellen oder gar den Reiseprediger gegen den eigenen Pastor auszuspielen. — Ich bin lange selbst Reiseprediger gewesen und habe es erfahren und gelernt, daß ein Gastprediger nur dann wirklich aufbauend schaffen kann, wenn er die Ordnung der Gemeinden achtet, in die er kommt und sie weder zu zerstören noch zu reformieren sondern nur mit dem Inhalt des lebenwirkenden Evangeliums zu füssen sucht und so dem Pastor in seiner speziellen Arbeit nicht entgegentritt sondern hilft.

Es ist jedoch eine Frage, ob die Bibel die Seelsorge als solches klar umrissene Amt betrachtet haben will. Sie hat das Wort „Seelsorge" überhaupt nicht und noch viel weniger das Amt.

Und doch gibt es gottgewollte Seelsorge, und es ist sogar sehr wichtig, daß sie fleißig und sorgfältig betrieben werde. Jakobus sagt (Kap. 5, 19—20): „Liebe Brüder, so jemand unter Euch irren würde, und jemand bekehrte ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehrt hat von dem Irrtum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünde." Wenn aber die Sache so steht, so können wir gar nicht anders als besorgt sein um die Seelen unserer Nächsten, und das ist „Seelsorge", wie sie die Heilige Schrift haben will.

Auch sagt die Bibel von den Lehrern, daß sie in besonderer Weise über die Seelen ihrer Jünger und Jüngerinnen wachen, als die darüber Rechenschaft geben sollen, und dadurch werden die Lehrer ja in besonderer Weise zur Seelsorge verpflichtet. Aber dadurch ist die Seelsorge durchaus nicht auf das Lehramt beschränkt, sondern es heißt in Apostelgeschichte 4, 32: „**Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele**", und das schließt ein, daß in dieser Menge die Gläubigen, einer für alle, und alle für einen, um die Seele des Bruders oder der Schwester so besorgt waren wie um die eigene. Das ist zwar nicht besondere aber es ist allgemeine, gottgewollte Seelsorge, nicht einem besonderen Amt sondern der Menge der Gläubigen zur Pflicht gemacht und zur zweiten Natur geworden.

So ist denn diese Predigt nicht nur solchen zugedacht, die ein besonderes mit Seelsorge verbundenes Amt bekleiden, sondern allen, die mit Menschenseelen in Berührung kommen, auf diese notwendig einen guten oder schlechten Einfluß ausüben und in ihnen entweder einen schlechten oder einen guten Eindruck hinterlassen. Deshalb müssen wir im Umgang mit Menschen immer sorglich sein, und das ist die jedem Gotteskinde zur Pflicht gemachte rechte Seelsorge.

Auch in unserer Gemeinschaft ist die Seelsorge zu etwas geworden, daß nur von besonderen dazu herausgesetzten Personen zu besonderen Zeiten, meistens in seelsorgerischen Hausbesuchen, erfüllt wird, und man soll mich nicht einen Augenblick so verstehen, als hätte ich das Geringste gegen seelsorgerische Hausbesuche. Sie sind notwendig und sind schon manchem zum bleibenden Segen geworden.

Aber stellen wir uns einmal vor, ein Arbeiter steht Tag um Tag neben seinem Mitarbeiter in der Fabrik und sieht, wie dieser sich alle Tage nur um sich und seinen Verdienst sorgt und niemals auf den Gedanken zu kommen scheint, daß der andere Arbeiter auch eine Seele hat, die da tief empfindet, der auch einmal etwas fehlen könnte, in der auch eine Sehnsucht lebt, die nach Befriedigung schreit. Und eines Tages kommt nun derselbe Mitarbeiter zu demselben Arbeiter, vielleicht in Begleitung noch eines anderen Mannes, und versucht ausschließlich „seelsorgerisch" mit ihm zu verkehren. Wird er wohl den Weg zum Herzen des Arbeiters finden?

Dasselbe gilt von zwei benachbarten Farmern, von Pastoren und Predigern und Sonntagsschullehrern, und von allen Menschen in allen Lagen des Lebens, die miteinander in Berührung kommen. Nur wer im tagtäglichen Leben Seelsorger ist, wird es auch als Besonders von der Gemeinde herausgesetzter Mann zu besonderen Zeiten sein können. Wer bei allem, was er tut, daran denkt, wie sein Wesen auf die Seelen wirkt, mit denen er in Berührung kommt, wird es sich dann und wann auch erlauben können, einmal in ganz besonderer Weise und mit ausschließlich seelsorgerischen Absichten an seine Mitmenschen heranzutreten.

Auch unser Text betrachtet die Seelsorge vom Gesichtswinkel der Menge der Gläubigen aus, die ein Herz und eine Seele ist. „Lasset uns untereinander **unser selbst** wahrnehmen!" Was ich bin, berührt den Nächsten, und Fluch oder Segen, der ihn trifft, wirkt wiederum auf mich zurück, und jeder gute Einfluß, den ich ausübe, jeder gute Eindruck, den ich hinterlasse, kommt schließlich als Gutes wieder auf mich selbst zurück. So geht uns Christen schon lange, lange Gemeinnutz vor Eigennutz, und in den Gemeinnutz sind wir selbst wiederum mit eingeschlossen. Aus ihm fließt auch uns selbst Segen und Befriedigung. Indem wir sorglich mit anderen umgehen, nehmen wir recht eigentlich auch unser selbst wahr.

Das Wahrnehmen allein genügt jedoch nicht, wenn es nicht auf ein gewisses, gutes Ziel gerichtet ist und einem ganz bestimmten, guten Zweck dient, und wenn es nicht so geschieht, daß dadurch Ziel und Zweck erreicht werden können.

Unser Text macht es uns allen zur Pflicht, daß wir einander zur Liebe und zu guten Werken reizen.

Wir verstehen das Wort „reizen" meistens in seinem bösen Sinn: man reizt mich zum Zorn, und der Zorn kommt notwendig über mich, und es ist mir unendlich schwer, ihm zu widerstehen, und ihn zu überwinden. Es gelingt mir nur in der wunderbaren Kraft meines Herrn und Heilandes Jesu Christi, — so viel Zwingendes liegt in diesem Reizen zum Zorn. Die böse Lust reizt mich zur Sünde, und die Versuchung folgt notwendig daraus und wird so stark, daß ich auch hier mir in Christi Kraft zu überwinden vermag, so viel Zwingendes liegt in dem Reizen der Lust zur Sünde.

Nun nimmt die Bibel diesen Begriff, in dem so viel Zwingendes liegt und sagt gleichsam: „In eurem Einwirken auf eure Nächsten zum Guten und zur Liebe muß so viel Zwingendes sein, daß eure Mitmenschen gar nicht anders können als lieben und Gutes tun. Das laßt eure Sorge sein, dann seid ihr rechte Seelsorger, und dazu hat euch Gott bestellt."

In alter Zeit wollte sich einmal ein Mann der Pflicht der Seelsorge entziehen. — „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" Aber weil dieser Mann von Anfang an nicht seines Bruders Hüter sein wollte, wurde er sein Feind, sein Verfolger und schließlich sein Mörder. — Wer seinen Bruder haßt, der ist ein Totschläger. Wir werden aber zum Hassen kommen, wenn wir das nicht überwinden, was als Mangel an Liebe schon der erste Keim des Hasses ist: unsere Gleichgiltigkeit dem Nächsten gegenüber. So viele Menschen werden zu Seelenmördern, weil sie nicht Seelsorger sein wollen. Das klingt schrecklich, ist aber nur zu wahr.

Wenn unser Mitmensch und Bruder fehlt und arm an guten Werken ist, dann sind wir leicht mit Gericht und Urteil fertig und wollen mit ihm nichts mehr zu tun haben. Wir wollen nicht einmal mehr zu der Gemeinde gehören, deren Glied er ist, und verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen, und meinen, nun seien wir vom Bösen gerettet. Aber wir nehmen unsere eigene Lieblosigkeit mit, und bald wächst sie sich in uns zum tötlichen Haß aus, und auch wir werden zu Brudermördern. — Nein, so geht es nicht. Wir werden vom Druck des Bösen nur frei, wenn wir die Seele unseres Mitmenschen, auch die des wunderlichen, unsere Sorge sein lassen. Dann werden wir ihn besser kennen und damit auch mehr lieben lernen, werden nicht töten sondern zur Bekehrung der Seelen von ihrem Irrtum mitwirken und ihnen so vom Tode zum Leben helfen, indem wir sie dahin weisen, wo wir selbst selig sind.

Nicht verlassen, verwerfen, verurteilen, töten sollen wir einander, sondern ermahnen und durch unsere Liebe und freundliche Fürsorge zu retten und zu bessern versuchen. Die Gemeinde besteht aus ihren Gliedern und wird nich dadurch besser, daß diese Glieder sie verlassen. Sie wird aber genau um so viel besser, wie jedes ihrer Glieder gebessert und erneuert wird. Je tiefer sich ihre Glieder in das Meer der rettenden Heilandsliebe versenken lassen, desto herrlicher wird die Gemeinde strahlen. Je mehr sich ihre Glieder zur Liebe und guten Werken reizen, umsomehr wird sie auch denen gegenüber ein helles Licht sein, die noch draußen sind.

Das Warten auf den Heiland wird heute wieder in besonderer Weise betont, und auch unser Text spricht davon. Aber es ist auch nicht ein kleines Fünklein Schwärmerei dabei. Wir warten auf den Heiland, und darum sollten wir uns dort recht bewähren, wo uns der Herr als Seelsorger hingestellt hat, und das so viel mehr, wie wir sehen, daß sich der Tag naht.

Wir alle sind Seelsorger und müssen unserer Brüder und Schwestern Hüter sein, wenn wir nicht zu ihren Mördern werden wollen. O wären wir, was wir sein sollen, — wieviel besser würde es in unseren Gemeinden aussehen, und wieviel seliger würden wir selbst sein!

Gott mache uns alle zu rechten Seelsorgern! Amen!

Jacob H. Janzen.

St. Catharines, Ont.

Eben las ich die werte Rundschau durch und mich trieb es innerlich mal wieder aus dieser Ecke kurze Mitteilung zu machen. Soviel mir bekannt, ist der Gesundheitszustand unter unserm Volke, sehr befriedigend. Jeder geht so seiner Beschäftigung nach und der Eifer um mehr Geld zu machen, macht sich immer mehr bemerkbar. Die Gelegenheiten in gegenwärtigen Verhältnissen sind zu groß und zu verlockend. Ich schau dem Treiben zu und bedaure die Haltung unsres Volkes für die Zukunft. Haben wir nicht gelernt im alten Lande, wohin uns Geld bringen kann? Haben wir nicht zu Herzen genommen, wie der liebe Gott, dieses Rennen und Jagen nach Wohlstand, heimgesucht. O wie wichtig ist doch, ein offenes Ohr für Gottes Stimme zu haben, wenn er eingreift und zu uns durch Weltereignisse spricht. Eben erfuhr ich, daß auch morgen am Sonntag wieder eine ganze Anzahl wie gewöhnlich auf ihre Arbeit gehen. Sollten wir nicht auch darinn beweisen, wes Geistes Kinder wir sind? Ich meine gar nicht, gegen unsre Regierungsunternehmen Einspruch zu erheben, nein vielmehr rate ich allen Ausarbeitern dort gerade allen Fleiß zu tuen um als treue Bürger zu leuchten und zu helfen in kritischen Verhältnissen insofern es nicht dem Worte Gottes und unserm Bekenntnisse widerspricht. Wir sollten uns lange nicht alles erlauben, was sich manche erlauben zu tun, aber dieses sollten wir auch nicht tuen. Ich will mich nicht weiter ergehen nur wollte ich an deren Herzen appelieren, die, um mehr Geld zu verfügen, volle sieben Tage arbeiten und ihrem inwendigen Menschen auch die letzte Erquickung nehmen und somit das Wachstum in Christo verwehren. Bitte ihr Brüder, die es angeht, denkt betend nach und dämpfet nicht in Euch die Geistesstimme.

Wir haben eine Schneedecke überall wie unsre Gegend in dreißig Jahren nicht aufzuweisen hat. Ungefähr 2 Fuß und darüber fiel der Schnee und blieb so liegen. Alle Wege und in der Stadt waren unpassierbar. Viele, ja viele Autos blieben auf den Wegen im Schnee stecken. Die Schneetrucks arbeiteten Tag und Nacht bis sie wieder Stadtsgassen und Feldwege fahrbar hatten. Recht viel Arbeit hat es für manchen gegeben. Ohne Schaufel und Kette, wagte sich kaum jemand auf den Weg. Ich als westlicher Farmer, bedachte mich nicht allzulange, ich spannte meine Pferdchen vor meinen Tirewagen und fuhr zur Stadt um die Jungens von ihrer Arbeitsstelle heim zu holen. Mehrere der vorbeigehenden Leute grüßten lächelnd und machten die Bemerkung: „Nobody can beat you in this time".

Heute, den 16. regnet es den ganzen Tag und wir haben viel Wasser. Der Schnee wird jetzt bald weg sein. Mit der Farmarbeit wird schon begonnen. Die Farmer sind eigentlich in kritischer Lage. Alle Arbeitsucher gehen den Farmer vorbei, weil der Lohn in den Fabriken viel höher ist, als die Farmer zahlen können.

Gegenwärtig arbeitet Br. Cor. Neufeld, Winkler hier unter den Gesangchören. Von Donnerstag bis Sonntagabend hielt Br. H. S. Voth in der M. B. Gemeinde Evangelisationsversammlungen.

Wir haben uns an den letzten Sonntagen in 5 Gruppen verteilt und in den Häusern die Erbauungsstunden abgehalten, weil die Kirche vollends ausgebaut wurde und die Färbearbeit getan.

Mit bestem Gruße vom weiten Ontario.

P. D. Petkau.

Todesnachricht.

Allen Verwandten und Bekannten in Nord- und Süd-Amerika bringen wir die Trauerbotschaft, daß es dem himmlischen Vater gefallen hat, unsere liebe Mutter

Margareta Janzen,

geborene Isaac, aus unserer Mitte in das Reich seiner ewigen Herrlichkeit zu versetzen. Sie ist am 24. Januar, um 10 Uhr 30 Min. abends, sanft entschlafen. Ihr Alter ist 83 Jahre, 3 Mon. und 2 Tage. Die Ursache des Sterbens war Astma. Selbige hatte das klare Bewußtsein bis an ihr Lebensende, Ihr Sehnen war heim zu gehen, um bei dem Herrn zu sein. Pred. Jakob Janzen hier am Orte hielt die Leichenrede. Text: Jes. 66, 13. Unter Anwesenheit vieler lieben Freunde fand die Begräbnisfeier in unserer Behausung statt.

Am 23. Mai 1878 trat unsere liebe Mutter mit unserm längst dahingeschiedenen l. Vater Peter W. Janzen von Rudnerweide, Molotschna in den Ehestand. Es haben sich unsere l. Eltern miteinander Freude und Leid geteilt. Im Witwenstande hat die l. Mutter 24 Jahre gelebt. Es sind ihr 12 Kinder geboren, davon sind 9 Kinder vorangegangen und 3 am Leben; Großkinder 42, davon 18 vorangegangen, 24 am Leben; Uhrgroßkinder 9, davon 2 vorangegangen und 7 am Leben.

Im Jahre 1925 den 26. Okt. verließ unsere Mutter mit uns gleichzeitig die alte Heimat und wanderte aus nach Mexico. Am 22. Dezember 1930 wurde die Mutter von einem leichten Schlaganfall betroffen, was zur Folge hatte, daß sie ein ganzes Jahr das Bett hüten mußte. Nachher wurde ihr Zustand auf so viel besser, daß sie sich beim Gehen mit zwei Krükken bediente. Ihre letzten Jahre hat Selbige mit Sitzen zugebracht.

Unser l. Vater Peter W. Janzen wurde im Jahre 1918 im Nov. Monat aus diesem Leben zur himmlischen Heimat abgerufen. Er war nahe an 30 Jahren Aelt. der Kolinower Kirchengemeinde auf der Ansiedlung Memrik am 15. Mai 1897 hat Selbiger den Posten eines Oekonomen-Prediger auf der Asower Forstei angenommen und selbigen 4 Jahre lang auch treu gedient.

Gott möchte uns würdig und geschickt machen, sich mit unsern l. Dahingeschiedenen in der himmlischen Heimat dermaleinst wiederzusehen.

Die trauernden Kinder und Großkinder. Anna u. P. A. Fast.

(Vorwärts, Bote und Bundesbote möchten kopieren.)

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.
Bd. I, broschiert, anstatt 50c .35
Bd. II, " " $1.25 $1.00
Band I und II (broschiert) zusammen $1.25

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Besondere Bekanntmachung!

Eine Anzahl Anfrage werden erhalten über Hasenfälle. Dieses soll allen unseren Freunden zur Nachricht dienen, daß die Fälle von „Bush Rabbits" und „Jack Rabbits" eine große Nachfrage finden werden mit höheren Preisen als letztes Jahr. Schreiben Sie um volle Auskunft und um „Schipping Tags."
Alle ungegerbten Fälle werden auch eine größere Nachfrage finden zu bedeutend höheren Preisen.
Für einen rechten Handel, schikken Sie alle Ihre rohen Fälle, Häute, Pferdehaare usw. an uns, und werden Sie einer der Tausenden zufriedenen Versender.

AMERICAN HIDE & FUR CO., LTD.
157-159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.

Es hat unserm himmlischen Vater gefallen, meinen geliebten Mann

Peter Jac. Thießen

am 7. März 11 Uhr 30 Min. vormittags durch einen schweren Unglücksfall zu sich zu nehmen.

Er arbeitete in letzter Zeit in Brandon in der „Air Training School" Nummer 12 als Holzarbeiter. Er fiel von oben vom Gerüst herab auf den Zementboden und war um eine halbe Stunde, ohne ein Wort zu sagen, eine Leiche. Wie es genau geworden ist, wissen wir nicht. Jedenfalls muß er einen Fehltritt getan haben.

Wir fragen: „Herr warum, warum auf diese Weise, hätte es nicht anders gehen können?" Gott hat uns gezeigt, daß seine Wege nicht unsere Wege und seine Gedanken so ganz anders sind wie unsre Gedanken. Gott hat es so gewollt. Es war so sein Wille. Wir beugen uns unter Gottes Führung.

Mein Mann wurde am 20. März 1892 in Schönau, Süd-Rußland geboren, wo er auch seine Jugendjahre verlebte. Noch 13 Tage fehlen und er wäre 50 Jahre alt geworden.

Den 2. Januar 1924 traten wir beide in Dawlekowo, Ufa, Rußland in den Ehestand. Etwas über 18 Jahre durften wir zusammen unsern Weg pilgern.

Der Herr schenkte uns in unserer Ehe drei Knaben, von denen zwei Nicolai und Peter ihrem Vater im Tode voran gingen. Nicolai starb noch in Rußland und Peter schon hier in Winnipeg.

In Lichtenau, Süd-Rußland wurde mein Mann von Aelt. Gerhard Epp getauft und in die Lichtenauer Gemeinde aufgenommen.

Mein geliebter Peter kannte seinen persönlichen Heiland. Er hatte die Vergebung seiner Sünden im Blute des Lammes. Dieses Bewußtsein tröstet uns. Wir wissen, daß er nun daheim ist, wo keine Tränen, kein Leid und der Tod nicht mehr sein werden. Auf Wiedersehen, mein geliebter Peter! Wir gönnen dir die Ruhe.

Sanft und ruhig sei dein Schlummer
In der Erde kühlem Schoß;
Nach des Lebens Müh' und Kummer
Wird dir dort ein bess'res Los.

Mittwoch, den 11. März 2 Uhr nachmittags wurde die entseelte Hülle von der Kirche der Süd End M. B. Gemeinde aus dem Grabe übergeben. Er wird auferstehen am Tage der Auferstehung.

Die tiefbetrübte Familie Maria Thießen, Sohn Woldemar, seine Schwiegermutter Justina Wiens, seine Schwester Margarete, seine einzige Schwester in Canada mit ihrem Manne Gerhard Friesen und Kindern, Schwager Jakob Braun mit Frau, die meine Schwester ist, u. Kindern u. viele Verwandte und Freunde.

Eine sehr große Trauerversammlung hatte sich zur festgesetzten Stunde versammelt, um dem lieben Verschiedenen das letzte Geleit zu geben und den Trauernden ihre Liebe und ihr Beileid zu bekunden.

Mit Worten des Trostes aus dem teuren Worte Gottes dienten die Brüder Jacob Schulz, Heinrich Töws, A. Dartnell, Herman Neufeld und Peter Kornelsen. Der Chor und andere Sänger dienten mit entsprechenden Trostliedern.

Die trauernde Gattin und Sohn.

Aus dem Leserkreise.

Swift Current, Sask.

Obzwar ich vor einem Monat einen Bericht für die Menn. Rundschau geschrieben hatte, so treibt es mich doch wieder, von hier etwas zu berichten. Wir haben hier diesen Winter sehr gelindes Wetter, was uns sehr passend ist. Hatten vorige Woche in Br. C. C. Penner, Reinfeld, werten Predigerbesuch. An den Nachmittagen betrachteten wir gemeinsam den Kolosserbrief und an den Abenden hielt Br. Penner Vertiefungs- und Erweckungsversammlungen. Der Herr trat uns oft fühlbar nahe!

Anfangs Dezember 1941 weilte Br. N. P. Janz, Main Centre, eine Woche unter uns und auch dann wurden wir reichlich gesegnet. Wir haben doch schon viel Segen in unserem Versammlungshause genießen dürfen!

Diese Woche haben unsere Brüder mit großer Liebe und Hingabe gearbeitet und haben in der Kirche den zweiten Fußboden gelegt. Schon lange hegten wir den Wunsch, es tun zu dürfen, hatten jedoch nicht die nötigen Mittel dazu und vor Schulden machen schreckten wir zurück. Mit großen inneren Kämpfen entschloß ich mich endlich, auf die Empfehlung der Konferenz hin, Bittbriefe um eine freie Kollekte an die Gemeinden unserer Konferenz zu richten und so schickte ich anfangs Januar eine Anzahl Briefe aus.

In rührender, überwältigender Weise haben etliche Gemeinden schon auf diese Briefe geantwortet. Sie haben in selbstloser, aufopfernder Weise ihre Schultern untergestellt und haben durch ihr Opfer uns gegenüber den Beweis ihrer brüderlichen Liebe und Verbundenheit mit uns erbracht. Wir drücken Euch im Geiste die dargereichte Bruderhand und beten, daß der Herr alle Geber reichlich segnen möchte! Durch diese freien Kollekten wurde es uns ermöglicht, das Holz für dem Fußboden zu kaufen, ohne Schulden zu machen. Und wenn der Herr es für gut befinden wird, dann wird er uns auch die nötigen Mittel zukommen lassen, die Kirche von innen auszunageln. Das glaube ich zuversichtlich!

Sollten die anderen Gemeinden, die einen Bittbrief von uns erhalten haben, auch noch die Absicht haben und die Aufgabe fühlen, uns mit einer freien Kollekte entgegenzukommen, dann möchten wir sie höflichst bitten, solches bald zu tun, denn „Wer bald gibt, gibt doppelt!"

Wir betrachten jede Gabe als vom Herrn erhalten, und sind uns unserer Rechenschaft ihm gegenüber voll bewußt.

Mit brüderlichen Grüßen zeichnet im Namen der Gemeinde

Frank J. Peters.

Menn. Lehranstalt zu Gretna.

Schon lange fühlte ich die Aufgabe, mal wieder ein paar Zeilen über das Treiben in der Anstalt, für unsere mennonitischen Blätter zu schreiben. —

Wir sind dem himmlischen Vater viel Dank schuldig für den Beistand den Er uns zuteil werden läßt in der Führung der Schule.

Eine schöne Anzahl Schulfreunde haben es mit der Tat bewiesen, daß sie hinter der Sache stehen. Viele l. Eltern vertrauten uns ihre Kinder an, so daß wir in diesem Jahre wohl die größte Schülerzahl haben, der die Schule sich in all den 52 Jahren ihres Bestehens erfreut hat. Es sind über 80 Studenten registriert, ob alle bis zum Ende bleiben werden, ist noch nicht zu wissen. Der Geist der Schüler ist ein durchaus guter. Viele kamen her als entschiedene Christen, andere haben sich für unseren Herrn Jesus entschieden, und wir hoffen, das alle das gute Teil erwählen werden. Wir gehen erwartungsvoll dem Schulfest entgegen. Wir sind auch d. festen Zuversicht, daß wir am Ende dieses Schuljahres werden alle alte Schuld entrichten können. Um nun dieses erstrebenswerte Ziel zu erreichen, möchte ich allen lieben Schulfreunden die noch nicht ihren jährlichen Beitrag gegeben haben, ermuntern dieses zu tun, dasselbe gilt auch allen andern die an dem Wohl und der Zukunft unseres Volkes interessiert sind.

Ich möchte auch bei dieser Gelegenheit noch einmal auf den Beschluß der letztjährigen Versammlung des Schulvereins aufmerksam machen. Der Beschluß, daß wir die 30 Cents pro Glied Steuer beibehalten, wo eine Gemeinde Glied des Schulvereins ist, Glieder von Gemeinden, die nicht zum Schulverein gehören, können nach Einzahlung von $1.00 oder mehr stimmberechtigte Mitglieder des Schulvereins werden, ferner alle Eltern der Schüler des laufenden Jahres haben Stimmrecht.

Um aber auf der nächsten Jahresversammlung Stimmberechtigt zu sein, muß der Beitrag bis zum 15. April 1942 an den Kassierer Mr. J. H. Peters, Gretna eingesand sein.

D. D. Klassen.

(Steinbach Post, Bote und Bergtaler Gemeindeblat möchten kopieren.)

Buhler, Kansas.

Es geht an die Alten. Das ist übrigens auch der naturgemäße Weg.

Den 24. Februar starb Pred. Peter Flaming im Alter von 86 Jahren, 5 Monate und 27 Tage. Seine Eltern waren Andreas Flaming, mit denen er im Jahre 1874 von Schordau, Süd-Rußland nach Amerika auswanderte. Seinen Lehrer Daniel Penner hielt er in gutem Andenken, weil er als frommer Mann in den Religionsstunden einen tiefen bleibenden Eindruck auf ihn gemacht. Als Junge habe er von Herzen seinen Heiland lieben gelernt. Diese Liebe sei auch im Hause besonders von seiner Mutter gepflegt worden. Völlige Uebergabe erfolgte erst hier in Amerika, worauf er vom Alexanderwohler Aelt. Jakob Buller getauft wurde (1875). Er war Mitbegründer der Hoffnungsau Gemeinde, die ihn später auch als Prediger erwählte mit noch den folgenden: David Unruh, Peter Heidebrecht und Abraham Ratzlaff, der nach dem Tode des Aelt. Dietrich Gäddert, dessen Nachfolger er wurde. Später verbesserte Bruder Flaming seine Bildung durch zweijährigen Besuch von Bethel College unter Leitung von Prof. C. H. Wedel. Seine Predigten waren gediegen, praktisch und erbaulich. Er beherrschte ein gutes Deutsch. Das kann übrigens von den meisten Schülern H. H. Ewerts und C. H. Wedels hervorgehoben werden. In seinem 50-jährigen treuen Dienst als Prediger in der Gemeinde hat er einen tiefgehenden, segensreichen Einfluß ausgeübt. Er verfügte über einen reichen Bibel- und Liederschatz.

Seit dem Verlust seiner zweiten Frau vor beinahe zwei Jahren fühlte er sehr einsam. Sein Augenlicht war nur schwach und so verweilte er mit Vorliebe am Radio und lauschte den schönen Gottesdiensten, die es vermittelte und freute sich über die vielen gediegenen und durch und durch evangelistischen Predigten. Die meisten betonen bekanntlich das zweite Kommen des Herrn und weisen auf den Ernst der Zeit, die mit schnellen Schritten sich dem Abschluß nähert. Darin lebte und webte er mit Leib und Seele. Mit Vorliebe und Innigkeit zitierte er: „Mein Freund ist mein und ich bin sein, er hat mich angenommen. Bald, bald wird er vom Himmel her auf Erden niederkommen. O Heiland mein, ich harre dein, ich liebe dein Erscheinen! Dann weicht der Schmerz aus jedem Herz, dann endet alles Weinen."

So manches Stündchen anregender Unterhalung und Erbauung ward Schreiber gewürdigt mit dem Verstorbenen zu pflegen. Immer enger wird der Kreis. Einer nach dem andern tritt von dem Schauplatz der Bühne. Wenn der Herr noch verzieht mit seinem Kommen, ergeht auch in Kürze der Ruf an uns abzutreten. Möchte auch von uns gesagt werden können: Der Gerechten Andenken bleibt im Segen!

Heute wurden die sterblichen Ueberreste der Großmutter Peter A. Nickel von der M. B. Kirche aus bestattet. Ihre Wiege stand in Blumenort, Süd-Rußland. Ihre Eltern waren Bernhard Janzen, die als sie sieben Jahre alt war, nach dem Kuban zogen. Als 13-jähriges Mädchen bekehrte sie sich und von Aelt. Fast wurde sie getauft und Glied der M. B. Gemeinde. 1877 verheiratete sie sich mit Pet. A. Nickel, mit dem sie über 60 Jahre ehelich verbunden war. Seit 1937 lebte sie im Witwenstande mit zwei Töchtern im eigenen Heim. Beinahe bis an ihres Mannes Tod für 24 Jahren besorgten sie die Kirche, wobei sie wohl die meiste Arbeit tat. Bis Weihnachten war sie eine sehr pünktliche Kirchengängerin. Wohl selten vermißte sie eine Versammlung. In der Weihnacht Nacht bekam sie einen Schlaganfall und über 9 Wochen hat sie schwer gelitten. Die Zeit über behielt sie ihr klares Bewußtsein. Endlich, den 28. Februar schlug ihre heißersehnte Erlösungsstunde. Sie ist über 82 Jahre alt geworden.

Leichenreden hielten der bisherige zeitweilige Leiter, Pred. J. E. Hildebrand, der über 2. Kor. 4, 17—18, der neue Leiter Pred. J. B. Töws über 2. Kor. 5, 4, beide in deutscher Sprache und der alte Leiter Prof. P. R. Lange über Joh. 14, 2 englisch. Zwischenein sang der Chor.

Vorgestern landeten hier die Familie J. B. Töws von Freeman, S. D. Als Bibellehrer im Freeman College resignierte er, und nahm den Ruf der hiesiegen M. B. Gemeinde als ihr Prediger zu dienen an. Den 6. abends beabsichtigt die Gemeinde der Familie einen Empfang mit gemeinsamem Essen und damit verbundenem „Schauer" zu bereiten. Nächsten Sonntag soll Rev. Töws die Antrittsrede halten. So weit Schreiber unterrichtet, stand „Berufung" und „Annahme" ganz unter Leitung des Heiligen Geistes. Von beiden Seiten ist die wichtige Angelegenheit sehr ernstlich und gebetsvoll erwogen worden. Das ist der einzig richtige Weg. Dann kann Segen und Erfolg nicht ausbleiben, und die Gemeinde wird gebaut werden. Das gebe der Herr aus Gnaden!

Mit Gruß

C. H. Friesen.

Fernheim, Paraguay.

Lieber Bruder Neufeld:—

Gottes Frieden zum Gruß! Br. N. Siemens überreichte mir in diesen Tagen zwei Briefe von Ihnen und meldete mir damit Spenden für unsere Mission. Den Brief vom 12. November vorigen Jahres war ein Check von $16.87 und den vom 26. November einer von $8.85 beigefaltet.

Für diese Gaben möchte ich Ihnen und Ihrer Gemeinde, sowie Sonntagschule aufs herzlichste danken und hiermit den Empfang des Geldes bestätigen.

Brüderlich grüßend

G. B. Giesbrecht.

Hochzeitsbericht.

In Luk. 8, 17 heißt es: „Denn es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde," und da unsere liebe Rundschau uns oft dient als Mittel zur Offenbarung, so kommen wir auch diesesmal mit etlichen Zeilen zu ihr, um den vielen Verwandten und Bekannten zu berichen von der Hochzeit des glücklichen Paares David H. Redekop von Winnipeg und Katie Hiebert, Port Rowan, Ont., die am 28. Februar in der Süd End M. B. Kirche, Winnipeg stattfand.

Da der junge Mann gegenwärtig in Regina arbeitet, und der jungen Frau Eltern zu weit ab wohnen, um der Hochzeit ihrer Tochter beizuwohnen, so hatten die jungen Leute geplant, nur eine kleine Feier zu haben, die dafür aber sehr schön wurde.

Um 7 Uhr abends begann die Feier. Das Brautpaar im hochzeitlichen Kleide kam feierlich herein und stand vor dem Traualtar bis Pred. Herman Neufeld etliche Worte aus Ps. 18, 2—3 und Eph. 5 an sie gerichtet hatte und den Trauakt vollzogen. Nach einem passenden Liede von dem Gemeindechor sprach Dr. A. H. Unruh als gewesener Bibelschullehrer etliche sehr wertvolle Gedanken zu dem jungen Paar auf Grund von Eph. 5, 32—33, und meiner Ueberzeugung nach, hat manch ein Verheirateter wie auch Unverheirateter etliche Lehren mit nach Hause genommen.

Im Kellerraum hatte man für ein nettes Mahl gesorgt, und da der Raum sehr geeignet war knüpfte man ein kurzes Programm an die Mahlzeit, das in Liedern, Gedichten und Glückwün-

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 668
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Muskulöse Rückenschmerzen?

FORNI'S
Heil-Oel Liniment

Jeder, der an rheumatischen und neuralgischen Schmerzen leidet, will sofortige Linderung haben. Die äußerliche Gegenwirkung von Forni's Heil-Oel Liniment wirkt schnell und bringt willkommene Linderung von den Qualen von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verrenkungen, Stoßwunden oder Verstauchungen, juckenden oder brennenden Füßen — wie die erfolgreiche Erfahrung von Tausenden seit über 55 Jahren bewiesen hat. Heil-Oel ist ein linderndes, antiseptisches schmerzstillendes Mittel, das sofort reiches, rotes Blut in die geschwollenen, irritierten, schmerzenden Gegenden zieht. Kaufen Sie noch heute eine Flasche Heil-Oel Liniment und genießen Sie selbst die Vorteile seiner wohltuenden, heilenden Wärme.

Spezial Angebot—Bestellen Sie heute!
Bitte senden Sie mir wie folgt:
☐ 2 reguläre 60¢ Flaschen Forni's Heil-Oel Liniment—$1.00 portofrei.
☐ 11 Unzen Flasche Forni's Alpenkräuter — $1.00 portofrei.
☐ oder beide Medizinen für $2.00, portofrei.
☐ Per Nachnahme (C.O.D.) zuzüglich Gebühren.
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. DC178-55M
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Erna Hartman
Electrotherapist

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: **Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten** und anderen chronischen Leiden. Ausgestattet mit modernsten Apparaten, bin in der Lage, meine Tätigkeit auf ein weites Behandlungsfeld auszudehnen.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

OFFICE: 204 COLONY ST., WINNIPEG — Ph. 34 584

BAPTIST MISSION REST HOME
Minitonas, Manitoba.

Unser Erholungsheim bietet seine Hilfe chronisch Kranken, Siechen und Ruhebedürftigen beiderlei Geschlechts an. Alternde können ihr System auffrischen und Jahre des Wohlbefindens weiter leben. Wir haben im Heim Licht Therapie und andere Hilfsaparate sowie homäopathische Hausmittel zur freien Benutzung.

Auf Anfrage senden wir unsern Prospekt frei.

Mrs. J. Luebeck,
Superintendent.

schen bestand.

Die jungen Leute haben beide die Winkler Bibelschule besucht, und somit gaben die Lehrer dieser Schule wie auch Lehrer aus der Hochschule, die der junge Mann besucht hatte, dem jungen Paar recht passende Worte und Winke für ihr Eheleben mit. Auch Schulkollegen und Freunde trugen dazu bei, die Hochzeitsfeier schön zu machen.

Nun mag an dem jungen Paare das Wort Shakespear's in Erfüllung gehen, wenn er sagt: „Ein Satz ist wie ein Handschuh, den man das Aeußere nach innen drehen kann und auch so tragen". Es kann sein, wenn Leute hören, sie sind beide zur Bibelschule gegangen und haben sich verheiratet, daß gesagt wird, die jungen Leute sind zur Bibelschule gegangen, um sich zu verheiraten. Doch so wenig wie nun ein Mensch mit einem umgedrehten Handschuh ihrem Eheglück Abbruch tun könnte, so wenig auch Mutmassungen.

Als man nun mit dem Programm zu Ende war, war auch die Zeit vorgerückt, und man schloß mit einem Schlußgebet von dem Onkel des jungen Mannes, Pred. A. Fröse und singend stimmten alle in das Gebet ein:

Jesu geh' voran, auf dder Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen,
Führ uns an der Hand
Bis ins Vaterland.

Den nächsten Tag fuhren die jungen Leute nach Regina, wo sie vorläufig wohnen wollen. Möge ihr Eheleben ein langes und glückliches sein.

Ein Hochzeitsgast.

Klingen Ihre Ohren?

Möglich, daß irgend jemand über Sie spricht! Sie bemerkten Ihren schlechten Odem. Saurer, von Gas gefüllter Magen folgt oft zeitweiliger Verstopfung. Adlerika Blends" stellt 3 Abführmittel für schnellen Stuhlgang vor und 5 Carminatives zur Befreiung von Gasbeschwerden. Versuchen Sie „Adlerika" heute noch.

Ihr Druggist hat es auf Lager.

Freie Probe
für
Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung.

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an **Rosse Products Co., Dept. A-21, 2708 Farwell Ave., Chicago, Ill., U.S.A.**

Woher? Wohin? Mennoniten!

Die großen bedeutungsvollen Weltereignisse des zwanzigsten Jahrhunderts haben auch die Mennoniten in allen Weltteilen wesentlich beeinflußt und zum Teil in eine Krisis geführt. Diese Krisis ist auch noch nicht überstanden. Daher ist es durchaus zeitgemäß, daß wir uns das Wohin-Mennoniten vorlegen. Wir können aber keine entsprechende Antwort auf diese Frage finden, wenn uns das Woher? nicht klar ist. Geschichtliches Verständnis und geschichtliches Denken sind notwendig, um Gegenwartsfragen im Hinblick auf die Zukunft richtig lösen zu können. Müssen wir aber nicht zugeben, daß die große Mehrheit der Mennoniten zu wenig mit ihrer Geschichte bekannt ist?

Dieser Mangel wurde auch von der Konferenz der Jugendbewegung zu Altona 1939 erkannt. Daher faßte man dort den Entschluß, der Jugend die Möglichkeit zu bieten, mit der Geschichte unseres Volkes bekannt zu werden. Es wurden Gruppenstudien (Study Groups) eingeführt und Lektionen in Mennonitengeschichte ausgearbeitet, welche durch den Ackerbau-Verein unendgeltlich verbreitet wurden. Weil das Material aber bald vergriffen war und sich das Bedürfnis nach einer Fortsetzung der Lektionen zeigte, so sah man sich veranlaßt, die Arbeit weiter zu führen. Im November des vorigen Jahres wurden die Lehrer Dietrich Esau, Gretna und Paul Schäfer, Gnadental beauftragt, mehr Lektionen anzufertigen. Sie übernahmen die Aufgabe, und schon nach Neujahr wurden die alten und neuen Lektionen von dem Ackerbau-Verein (Rhineland Agricultural Society, Altona, Man.) in Buchform gedruckt. Der Preis ist mit 25 Cent per Büchlein besonders niedrig gestellt, denn der Verein betrachtet die Verbreitung solcher Literatur für seine kulturelle Aufgabe.

Woher? Wohin? Mennoniten. So heißt das neue Buch — beginnt mit dem apostolischen Zeitalter und streift dann die wichtigsten religiösen Richtungen vor Menno, die an den christlichen Grundlehren festhielten, durch welche sich die Mennoniten von andern Konfessionen unterscheiden. Weiter folgt die Entstehung der Täufergemeinden, Menno Simons Auftreten und Lebensgeschichte und das Mennonitentum in Holland und Preußen. Damit schließt das Buch ab, aber nicht die Arbeit für diese Sache. Ein zweiter Teil soll folgen, und voraussichtlich werden wir nicht zu lange darauf warten brauchen.

Die Verfasser der Lektionen, die Lehrer P. Schäfer, D. Esau und P. Rempel haben sich bemüht das Richtige für eine kurzgefaßte Mennonitengeschichte zu sammeln. Die wichtigsten und lehrreichsten Erscheinungen der Mennonitengeschichte sind in dem Buche in gedrängter Form zusammengefaßt. Dem Inhalte entsprechend ist auch die Sprache gedrängt aber leicht verständlich und frei von verenglischten Ausdrücken. Den einzelnen Lektionen sind Fragen beigefügt, an denen der Leser oder Studierende sich prüfen kann, ob er nichts Wesentliches übersehen hat.

In dem Vorwort zu diesem Büchlein schreibt Aelt. Benjamin Ewert: „Ehe die Lektionen verwendet wurden, sind sie von einem Aufsichtsrat geprüft und gut geheißen worden. Ich selbst habe dürfen Einsicht in das Material nehmen. Auch hat das Komitee für Aufklärung, Lehre und Wandel der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten in Canada diese Lektionen auf die Liste empfehlungswerter Bücher genommen."

Zur Förderung der weitern Arbeit könnte es dienlich sein, wenn interessierte Personen den Verfassern oder dem Verein ihre sachliche Kritik über dieses Werk zusenden würde.

Gerhard G. Schmidt.

Lumber, Fuel, Feed
Ein jeder braucht Brennmaterial

bei dieser Kälte. Und wenn die Reihe an Ihnen ist, machen Sie Ihre Bestellung bei:

C. Huebert Ltd.

Gute und aufrichtige Bedienung ist zugesichert. Beweis dafür ist die stetige Zunahme der Kundschaft.

Sollte im Falle von Ihrer Seite eine Unzufriedenheit stattfinden, melden Sie sich sofort telephonisch oder welchen Weg es Ihnen am besten paßt. Es wird unbedingt so gut wie möglich ausgeglichen werden.

Es ist erwünscht, uns einen Tag Zeit zum Liefern zu erlauben.

Achtungsvoll

C. HUEBERT LTD.
215 Oakland Ave., Phone 502 583
294 Wardlaw Ave. Phone 42 269
Winnipeg, Man.

Achtung, Hausfrau!

Nur zu wahr ist das Sprichwort: Die Liebe des Mannes zur Frau geht durch den Magen." Bestelle jetzt eine Anzahl Hähnchen und erfreue Deine Tischgesellschaft nach einigen kurzen Wochen mit dem schönsten Hühnerbraten.

Leghorn-Hähnchen wachsen erstaunlich schnell. Ihr Fleisch ist zart und geschmackvoll bis zu 12 Wochen.

Der Preis nur $2.00 für 100 oder $15.00 für 1000.

Expreß vorausbezahlt nach irgend einer Station in Manitoba.

Bestellungen nur solange der Vorrat reicht.

DYCK'S ELECTRIC HATCHERY
Box 131, Riverville, Manitoba

CANADIAN QUALITY LINES
That have never been Equalled In the FEATURES that count Yet Prices are Lowest in the Field

Offering You To-day MORE DOLLAR FOR DOLLAR VALUE Than Ever.

"DOMO" "STANDARD" Cream Separator

with a Size and Style for every Need and Purse;
More than a dozen sizes to choose from

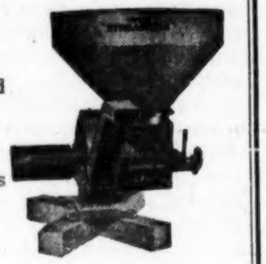
ALL SELF-OILING

All of them guaranteed for 10 years build to last a lifetime.

250 lbs. size **$35.95**
450 lbs. size **$56.50**

A large shipment has just arrived. More are to come in shortly.

"STANDARD" Grain Crushers



in 8, 9½, 10, 12 and 13" sizes

Each one with Roller Bearings and Patented Feed (Shutter behind worm)

Doubles Value — Increases Capacity.

Hay, straw, chop or grain never stalls operation.

10" size with Roller Bearings only **$59.50**

"GILSONS" Quality Furnaces

Pipe or Pipless Models — Durable, Dependable — Best Money Can Buy.

TODAY AT UNHEARD OF LOW PRICES!
2 WEEKS SPECIAL

18" with casing, only **$69.50**
18" pipless complete, with casing, only **$89.50**

The "NEW HOME"

The only SEWING MACHINES in America guaranteed for

20 YEARS.

Canada's Leading Quality Sewing Machines, unequalled in Beauty, Design and Performance, available both in

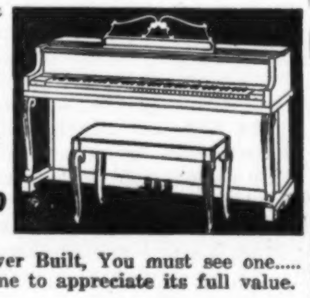
Foot Operated and Electric Models.

All Models sew Forward and Backward, embody every improvement of latest design.

12 Models to suit every requirement.

(We have also two slightly used "Naumanns" Sewing Machines. Write us or come in to see them.)

"QUIDOZ" Pianos
7 Models to choose from Prices **$249.00** and up



Undoubtedly Canada's Finest Ever Built, You must see one..... hear its remarkably full and rich tone to appreciate its full value. Drop in to see them.

OTHER LINES

Washing Machines, Ranges, Heaters, Plow Shares, Cultivator Shovels, Binder Twine etc.

BUY TO-DAY AND SAVE

See your local Dealer or write us for full particulars to-day.

STANDARD IMP. & SALES Co.

78 Princess St., Winnipeg, Man. — 9851 Jasper Ave. Edmonton, Alta.

Dr. F. C. Epp
Zahnarzt
Telefon: Marine 4652
324 Vancouver Block
Vancouver, B. C.

Bekanntmachung

In der Bethel Mennoniten Missionskirche, Ecke Sherbrook und Sargent, Winnipeg, sollen Sonntag abend, den 22. März, im Anschluß an ein geliefertes Programm, die von unserm Nähverein angefertigten Sachen zum Ausruf gebracht werden und wird hier zahlreicher Besuch gewünscht, und also hiermit allseitig freundlich eingeladen.

Im Auftrage des Nähvereins,
Benjamin Ewert.

Koch u. auch Gehilfe

werden gesucht für das Winkler Hospital. Antritt am 1. April. Anfragen zu richten an:

J. A. Kroeker,
Winkler, Man.

Jetzt ist mein
„Bibelstudium für das Heim"

in Deutsch oder Englisch, der ganze 3-jährige Kursus zu haben für 50c. (Früher $1.00 für ein Jahr)
Gott allein weiß, wie lange wir noch die volle Freiheit genießen werden! Drum wollen wir uns jetzt in Gottes Wort vertiefen.

J. B. Epp, Bibellehrer,
415-E-6th St., Newton, Kans.

Landstücke zu verkaufen

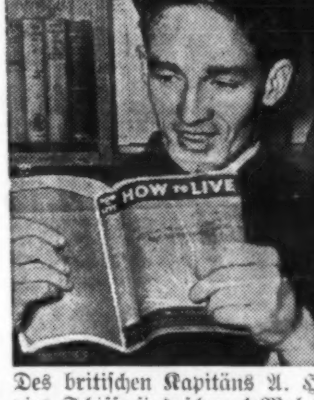
In der Ansiedlung bei Sardis, B. C., sind 57 Acker gutes Land zu verkaufen. Kann nach Belieben parzelliert werden. Gutes Wasser. Der Preis von $150.00 bis $175.00 per Acker. Ein Drittel muß bar bezahlt werden.

Anfragen sind zu richten an:
G. H. Epp,
R. R. 1, Sardis, B. C.

Zu verkaufen!

4 Acker Land mit einem Wohnhaus auf der Menn. Ansiedlung zu N. Kildonan. Um nähere Auskunft wende man sich an:

J. DYCK,
305 McKay Ave., Tel. 503 659
North Kildonan, Man.



Des britischen Kapitäns A. Harveys Schiffe sind schon 4 Mal torpediert worden. Er wurde jedes Mal gerettet.

Dennoch!

Die Geschichte eines glücklichen Lebens.

von Helma von Hellermann.

(Fortsetzung)

„Der soll mitsamt seiner Gitarre, der Pomadenbengel! Hast du ihm nicht gesagt, daß wir verlobt sind?" — —

Eine vielsagende Pause. Die beiden guckten sich an, das Mädchen den Mann, auf dessen Gesicht ein Schmunzeln zu Riesendimensionen wuchs, der Mann das Mädchen im hellen Kleid, unter dessen Volants zwei kleine Füße nach Kinderart zu baumeln begonnen, das Mädchen, in dessen grauen Augen tausend kleine Uebermutchen zuckten und funkelten — —

„Du Racker du, du — entzückender — süßer — Racker — du!" Hans Christoph Borck lachte leise vor sich hin. „Nun hast du mich doch überrumpelt!"

Reni drehte die Daumen umeinander und sah ihn mit schiefgeneigtem Kopf an. „Ja, weißt, lieber Hans Christoph, einen Grafen läßt man doch nit so leicht fahren, wer weiß, ob mich je wieder einer will!"

„Und ein Graf mußte es sein, was?"

„Natürlich, ich werd doch nit hinter der Paula zurückstehen!"

Sie waren beide aufgestanden. Borck legte den gesunden Arm um das feine Figürchen, das sich zärtlich gegen ihn schmiegte. „Du, mein Geliebtes, Süßes, darf ich dich wirklich zu eigen nehmen? Kriegst einen invaliden Mann, Kind!"

„Den ich liebhab von ganzer Seele," sagte Reni leise, hob sich auf die Fußspitzen und fuhr ganz sacht mit kosenden Fingern über die wulstige rote Narbe, die sich quer über die linke Schädelseite zog und auf der kein Haar mehr wachsen wollte. „Die und der" — den leeren Aermel berührend — „sind Orden, auf die ich ganz unbändig stolz bin, denn die hat dir unser Herrgott selbst gegeben für Tapferkeit im Feuer, die sind sein Pour le merite."

Hans Christoph Borck zog die liebe Trösterin an sein Herz. „Das ist ein schöner, ein echter Renigedanke, kleine Braut! So wollen wir's denn beide auffassen und vereint tragen, was uns an Glück und Leid beschert werden mag." —

30. Kapitel.

Nur kurze Wochen dauerte der Brautstand. Wozu warten, wo alles bereit.

Und wie vor einem Jahr Geschwisterliebe alles zur Fahrt ins Sonnenland gespendet, so waltete Freundschaft mit ihrer Hilfe nun freudig in den Räumen des neuen Heims. Mit hellen leichten Möbeln wurden sie ausgestattet, und bunten Seidenkissen, mit weißen Mullgardinen und schöngewebten indianischen Matten. Paul von Garnier schenkte einen kleinen Blüthner, der als Prunkstück stolz und wichtig den besten Platz im Wohnzimmer für sich beanspruchte. Und Wilhelm sandte zugleich im Namen der Geschwister einen stattlichen Scheck, „damit unsere liebe kleine Schwester nicht ganz mittellos in die Ehe tritt!"

Reni hielt ihn ihrem Verlobten unter die Nase — „bitte, wie steh ich jetzt da?"

„Alle Achtung, du kleine Kapitalistin, — was willst du denn mit den vielen Dollars anfangen?"

„Ins Haus stecken", erwiderte sie prompt. „Es fehlt noch vieles. Warum sollst du alles kaufen!"

„Hands off, das ist meine Sache! Nicht ein Cent davon wird angerührt. Das bleibt auf der Bank in deinem Namen."

„In unserem!"

„Nein, in deinem."

„Das will ich aber nit!"

„Eigensinn!"

„Ungeheuer!" Sie ließ das Papier vor seinem Gesicht flattern, er griff danach — sie entwischte, sprang trällernd davon. Und tat wie er gewünscht.

Als Borck es erfuhr, zog er sie an sich und küßte sie. „Danke, Kind! Es ist mir solch große Beruhigung, dich im Besitz dieses kleinen Kapitals zu wissen, man weiß doch nie, was geschieht".

„Hast doch nit im Ernst gedacht, daß ich dir zuwiderhandeln würde, Hans Christoph? Weißt —" die grauen Augen blickten tief und klar in seine empor — „um Kleinigkeiten dürfen wir uns nie streiten, denn Kleinigkeit sind Kleilichkeiten — und für die ist unsere Liebe viel zu heilig"

„Ob wohl jemand von den Meinen zur Hochzeit kommen kann? Ich wag es kaum zu hoffen, die Reise ist ja so furchtbar lang und teuer". Reni krauste besorgt die Stirn. „Und doch wäre es so herrlich, ein Liebes dazuhaben an meinem Ehrentag! Deine Angehörigen sind ja auch so weit weg, wir sind zwei verflogene Blätter —" ein leiser Seufzer. Ein heißes Verlangen nach den Eltern ergriff das Mädchen. Hätte Hans Christoph nur eine Mutter gehabt, aber auch er war Waise, stand allein im fremden Land.

Borck glättete mit seinem Finger kosend die Sorgenfalte. „Zwei verflogene Herzen, sag lieber, mein Renilein, die sich gefunden und nun zusammen heimfliegen. Je einsamer wir dastehen auf der Welt, desto lieber müssen wir uns haben."

Engumschlungen schritten sie durch den stillen Garten, der sein buntes Blühen für die Wochen des Winterregens unterbrochen, um nachher desto prächtiger wiederzuerstehen. Die Bäume standen kahl und fröstelnd im Novembernebel, der wie große Tränen von den Zweigen tropfte. Hastig waren die gelben Blätter abgestreift worden, um Platz zu machen für die schnell nachdrängenden Triebe des neuen Schmucks. Nicht lange dauerte hier die Trauer um geschwundene Schönheit, denn schon nach wenigen Tagen lachte die Sonne tröstend auf die triefende Erde, freilich nur auf kurze Stunden. Aber man wußte wieder um ihre frohe Helle, freute sich ihrer baldigen Wiederkehr.

Die Hochzeit sollte Ende November am Danksagungsfest stattfinden, „denn", so meinte Reni, „den Tag feiert ganz Amerika mit uns, und für mich wird es ja ein richtiger, herrlicher Dankestag."

Als sie am Abend vorher den Salon betrat, wo sie wie jetzt allabendlich ihren Verlobten zu begrüßen hoffte, stockte ihr Fuß auf der Schwelle. Wer waren die Fremden? Nein — — zwei bekannte Gesichter waren das doch, die sie so froh anlachten — mit entzücktem Jubelruf lief Reni in die ausgestreckten Arme.

„Liebe Frau Gericke — lieber Herr Doktor, nein, diese Freude!"

Und da am Fenster stand noch jemand, groß, schlank, mit grauem Haar — — „Onkel Paul, ach du, das ist ja über die Maßen schön!"

Paul von Garnier küßte seine junge Nichte, schob sie dann sanft bei den Schultern auf die seidene Portiere am Fenster zu: „Sieh mal, wer dahinter steckt, Kindele, und sich nicht hervortraut!"

Reni sah ihn zögernd an, blickte von ihm zu dem alten Ehepaar — das nickte bedeutsam lächelnd — sie lief auf die Portiere zu — Gustls freudestrahlendes Gesicht schob sich durch die Falten. Da schrie sie hellauf, die kleine Reni, breitete die Arme weit aus und umschlang den Bruder, nach dem ihr Herz so oft gebangt.

„Na, und ich," lachte eine geliebte Stimme von der Tür, „mich brauchst du heute abend wohl nicht?"

Reni, den Bruder fest an der Hand, wandte sich um. Ihre Augen strahlten wie Weihnachtssterne. „Ach, Hans Christoph, komm bloß und kneif mich mal, damit ich weiß, daß ich nit träume! Sieh doch nur: die Erfüllung all meiner sehnsüchtigen Wünsche! Ist's denn wahr, seid ihr's denn wirklich?" Sie wußte sich kaum zu fassen, lief von einem zum andern, streichelte eine Hand, küßte eine Wange, schmiegte sich in ihres Verlobten Arm, um im nächsten Augenblick Agnes Kredell entgegenzueilen, die höchst erstaunt tat ob all der neuen Gäste.

„Du Liebe, du wußtest ja längst —jetzt versteh ich, warum ich heute nachmittag partout mit Hans Christoph ausfahren sollte, warum nach dem Lunch, als du mich so besorgt zu langer Ruhe zwangst, so viel Hin und Her im Hause war! Ach —" sie seufzte, faltete die Hände über der Brust, „ich bin so angefüllt mit Dankbarkeit und Glück und Freude, daß ich Angst hab, ich platze!"

(Fortsetzung folgt.)

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING

Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:

Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Gretna, Man.

Ein Wort der Ermunterung an unsere Reisegenossen von Rußland nach Canada. Wir haben in vergangener Zeit keine Briefe mehr von Euch erhalten. Seid Ihr noch alle am Leben? Alte Onkel J. Isaak, früher von Schönenberg wird heute begraben, hat sich sehr gefreut auf eine ewige Ruhe, wie war er immer so froh, wenn ich ihn besuchte. Jedes Mal fragte er, ob wir noch mal was hören von all den Lieben, mit denen wir so lange unterwegs sein mußten. Jetzt ist er beim Herrn, auf ewig daheim. Möchte Gott die liebe Schwester trösten. Der Dichter singt: Es wehrt nicht lang, dann tönt Gesang uns, himmlisch süß entgegen, denn geht's nach unserm Vaterhaus, o welch ein großer Segen.

Auch ich habe in letzter Zeit viel an Sterben gedacht, hatte immer solche Schmerzen im Magen und im Leibe. Der Arzt von Altona meinte, sie müssen mich gleich operieren, auch nicht einmal nach Hause fahren, gleich nach Winnipeg. Doch ich konnte mich nicht hingeben. Fuhr dann erst nach Hause und machte mich fertig zur Operation. Ich wollte auch schon gerne, denn die Schmerzen wurden immer größer. Wie ihr wißt, wohnen wir ja in der Mädchenresidenz als Hauseltern und haben hier eine schöne Schaar gläubiger Mädchen, 20 an der Zahl. Es wurde uns allen sehr wichtig, und sie nahmen alle Teil an meinem Leiden und auch am Gebet. Ich fühlte die Erhörung wartete. In einer sehr warmen Car, welche Geschw. Broskys ihren Kindern gehörte, fuhr ich dann mit nach Winnipeg zu unsern l. Doktor N. Neufeld. O wie ist er so gut, hat mich so sorgfältig untersucht. Er war sich gewiß, daß ich keine Operation brauchte. Er nannte auch meine meine Krankheit und sprach mir solche liebende Worte in's Herz. Ich fing an zu glauben und dem lieben Herrn alle Ehre. Ich bin jetzt wieder zu Hause und fühle mich sehr viel besser. Die Medizin tut mir sehr gut. Wir sind sehr dankbar, daß die dauernden Schmerzen nach so einer langen Zeit nachgelassen haben. Sicherlich fühlen wir uns auch dankbar allen lieben Geschwistern u. allen die uns besucht haben und mit uns gebetet haben. Der liebe Gott möchte es allen vergelten. Dann sind wir ja immer in der Leidensschule. Unsere l. Tochter Nellie, 17 Jahre alt, ist schon lange Zeit leidend. Sie ist unser Schmerzenskind, hat in ihrem Leben schon viel leiden müssen. Jetzt liegt sie immer im Bett an einem sehr schwachen Herzen. So viel wir sehen können, ist es für sie auch viel besser im Bett, hat keinen Blutverlust mehr. Sie hat vergangene Zeit viel Blut speien müssen. Sie braucht viel Gnade und Geduld in ihrem Leiden von oben. Wenn sie dann sieht all die jungen lustigen Mädchen aus der Schule kommen und so gesund, und sie leidet einen Monat nach dem andern, das kann doch nur der verstehen, der es erfahren hat. Wir wünschen oft, es möchten mal viele kommen und sehen, wenn die lieben Schüler aus der Schule kommen, und dann an ihr Bett stürmen und sie begrüßen, und ihr alles mitteilen, was sie erfahren haben und teilnehmen an ihrer Einsamkeit, wie sie das tröstet auch uns. Es rührt uns manches mal zu Tränen. Es muntert sie immer auf, es ist ihr dann nicht so schwer. Wir denken oft, kann es ihr auch schaden, nein im Gegenteil. Dann haben wir hier auch einen lieben Geschäftsmann P. H. Buhr. Der hat ihr einen großen Liebesdienst erwiesen, indem er ihr ein Radio hingestellt hat an ihr Bett, wenn auch nur leihweise. Sie hat dadurch schon so manche Predigt und auch schöne Gesänge gehört. Wir sind auch dafür dankbar.

Es geht uns allen hier gut, doch brauchen wir zu allem viel Gnade und bitten unser im Gebet nicht zu vergessen. Auch sieht unsere Tochter es sehr gerne, wenn sie Briefe bekommt. Sie beantwortet jeden sehr gerne. Es haben auch schon viele geschrieben. Wir danken herzlich dafür.

Jetzt noch eine Ermahnung an die, mit denen wir durch Leiden auf der Reise so eng verbunden waren. Bitte schreibt mal wieder alle. Wollen uns doch immer wieder schreiben, es wäre zu schade, alles zu vergessen. Wir werden es an uns nicht fehlen lassen. Wir haben hier in diesen 4 Jahren im Heim mit den Schülern schon viel Freude gehabt, wenn wir die schönen Hausandachten des Morgens und des Abends haben, und die schönen Lieder von den jungen Lippen so herausschallen, daß es wirklich eine Freude ist. Danken auch noch dem l. Bruder P. E. Penner, der so in besonderer Weise an unserem Schicksal teilnimmt mit den schönen Gedichten und Büchern, die wir von ihm erhalten haben. Ganz unerwartet bekamen wir von Winnipeg, von dem l. Bruder Heinrich Neufeld viel Traktate. Aus unserem Herzen gesprochen, es ist zu fühlen, der l. Bruder hat schon viel leiden müssen, o wie tröstend. Lieber Bruder, Gott segne Dich.

Noch einen Gruß der Liebe. Euer geringer Bruder in Christo

J. J. Andres.

Speedwell, Sask.

Sollten die Leser nicht dafür sorgen, damit der Editor nicht alte Geschichten bringen brauche? Ich fand mich als Schuldner. Wir wollen mehr Berichte einsenden und damit dem l. Editor die Sache etwas erleichtern, und dann werden wir immer etwas Neues zu lesen haben.

Wir haben dieses Jahr einen schönen Winter gehabt, sind geistlich und leiblich gesegnet worden. Der Winter ist mit wenig Ausnahme immer schön gewesen, haben wenig Schnee, doch genügend zum Schlitten fahren. Das Stoppel steckt auf den meisten Stellen draußen. Predigerbesuch hatten wir im Februar, wo uns die Lage der Menschheit dargestellt wurde, von der Erschaffung der Welt bis zum neuen Jerusalem, wo mal alles das, was Sünde ist, nicht mehr sein wird. Lieber Leser, laßt uns bemüht sein, als Wartende erfunden zu werden!

Gruß mit Offb. Joh. 21, 7.

D. P. Löwen.

Foam Lake, Sask.

Danke herzlich für die pünktliche Zusendung der Menn. Rundschau, die uns immer so viel Neues und Erbauendes ins Hause bringt. Die Ernte war hier letztes Jahr nur sehr klein, weil im Frühjahr der Frost sie verdarb, etliches verholte sich noch, daß es doch noch, Gott sei Dank, zum Leben gab und Futter. Erhielten schon ausgangs Oktober eine ziemliche Decke Schnee, ging aber noch weg. Dann kam am 3. November wieder ziemlich Schnee, welches die beste Schlittenbahn gab, aber anfangs Dezember wieder verschwand, es folgte ein gelinder Winter. Aus dem Garten gab's ganz gut, leider kam der Frost wieder zu früh. Im Dezember ist schon bis 23 Grad Kälte gewesen (Reaumur).

Noch einen Gruß an Anton Löwens, Fernheim, Orlow, warten auf einen langen Brief.

P. N. Thießen.

Günstige Gelegenheit

Das „Who's Who Among the Mennonites" enthält über 500 kurze Biographien von noch lebenden Mennoniten in leitender Stellung, dazu eine Uebersicht über unsere Missionsfelder, Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, Kinderheime, Banken, Fabriken und a. m. Es ist ein hübsches Buch mit viel Information auf jeder Seite. Der Verfasser hat sich bereit erklärt, das Buch jedem als Austauschexemplar zukommen zu lassen, der ihm historisches Material aus unserer Geschichte sendet, etwa alte menn. Kalender, Zeitschriften, Schulbücher von Mennoniten geschrieben, Lieder- und Gesangbücher und anderes mehr. Man wende sich direkt an

Rev. A. Warkentin,
North Newton, Kansas.

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Saatgetreide zum Selbstkostenpreis

Um die Verteilung von besserem Saatgetreide zu unterstützen, nehmen die Federal Elevatoren Teil in der Arbeit der „Provincial Crop Improvement Associations."

Benötigen Sie registrierte und bestätigte Saat, so sehen Sie ihren Federal Agent.

(18)

FEDERAL GRAIN LIMITED

Nur treu

Was Christine bei ihrer Herrschaft erlebt.

Vier Erzählungen. Von Helene Hübener.

(Fortsetzung)

Ostern 1862.

Zwölf Jahre sind vergangen. Ich sitze in meinem Stübchen und wundere mich, wie ich das Tagebuch ganz vergessen konnte. Es stürmte so vieles auf uns ein, es gab besonders für mich so verschiedene Arbeit, daß ich froh war, wenn ich Sonntagnachmittags mit Frau Pfarrer und Hanna zusammensitzen konnte. Wir sind immer noch in der alten Wohnung, die wir zuerst bezogen haben, aber in den zwölf Jahren haben wir mancherlei erlebt. Hanna ist ein stattliches, hübsches Mädchen geworden, sie lernt tüchtig in der Schule und bringt gute Zeugnisse. Die Schulvorsteherin hat meiner Herrin geraten, sie zur Lehrerin ausbilden zu lassen. Letztere ist ganz damit einverstanden; sie will gern, daß Hanna ihre Gaben zum Nutzen anderer anwendet. Ihr Kind ist ihr alles auf dieser Welt; es ist verzeihlich, wenn sie es liebt wie ihren Augapfel, nur sollte sie ein klein wenig strenger sein. Der Eigenwille ist nicht gebrochen in dem Kinde. Hanna weiß: sie kann bei ihrer Mutter alles erreichen. Bei meinen Eltern zu Hause war das Nein — Nein, und Gehorsam war die erste Pflicht. Hat Frau Pfarrerin „nein" gesagt, dann schmeichelt Hanna: „O, Mütterchen, laß mich doch!" Wenn die Mutter noch fest bleibt, so kann sie den nun folgenden Tränen des Kindes nicht widerstehen. So weiß die Kleine ihren Willen beständig durchzusätzen und darum beschleicht mich oft ein banges Gefühl wegen der Zukunft. Einmal faßte ich mir ein Herz und machte die Frau Pfarrer darauf aufmerksam. Da sagte sie: „Christine, die Erziehung eines Kindes, das keinen Vater hat, ist sehr schwer; ich muß meiner Hanna die Liebe des Vaters ersetzen." — „Wenn der Herr Pfarrer gelebt hätte," antwortete ich, „auf strenge Zucht würde er gehalten haben; Sie schlagen ja Hanna nie etwas ab!" Da weinte sie bitterlich und meinte, ich solle sie doch nicht so quälen; sie bäte Gott täglich, daß Er ihr Kind zu einem frommen Gotteskinde machen wolle, und sie wisse gar nicht, was das Kind mir zu leide getan, daß ich so rede usw.

Nun wußte ich, daß mich meine Herrin nicht verstand, und schwieg betrübt. Frau Pfarrer ist eine liebe, demütige Christin, sie hält sich täglich an Gottes Wort und unterweist auch Hanna darin, aber sie ist eine schwache Mutter und das ist der Schatten, der auf ihr liegt. Auch sieht sie die Welt zu rosig an und hat wenig Menschenkenntnis. Sie hält alle Menschen für gut und nimmt alles, was sie sagen, für bare Münze. Wie schwer kann sie der festen Stütze im Leben entbehren, und doch ist der Stab ihres Lebens ihr genommen! Wo ich kann, trete ich für sie ein und schütze sie; aber ich bin nur ein einfaches Mädchen, und wenn ich auch mehr Erfahrung habe als meine Herrin und etwas Weltklugheit, so nimmt sie von mir weniger Rat an, als sie es vom sel. Herrn Pfarrer getan haben würde. Im übrigen aber ist meine Frau prächtig. Ihr gutes, reines Gemüt erquickt und erfreut alle, die mit ihr verkehren; ich habe sie so lieb, daß ich für sie durchs Feuer gehen möchte. Darum wird mir auch nichts zu schwer. Wenn alle Mädchen in meiner Stellung mich aufhetzen wollen und sagen: „Ach, um so ein bißchen Gehalt plagen Sie sich? Da bekommen wir ja das Doppelte und Dreifache," dann antworte ich ruhig: „Ich komme mit meinem Wenigen weiter als Sie mit Ihrem Dreifachen". — An Gottes Segen ist alles gelegen. Ich meine immer, das Wunder mit den zwei Fischen und den fünf Broten wiederholt sich täglich, wenn wir nur darauf achten. Wir sind in diesen zwölf Jahren oft in Not gewesen, aber die Hilfe stellte sich immer zur rechten Zeit ein. Wir müssen auf die Frage des Herrn: „Habt ihr je Mangel gehabt?" aufrichtigen Herzens sagen: „Herr, nie keinen." Unsere Wohnung ist immer zur rechten Zeit vermietet worden, davon hing viel ab. Mit den verschiedenen Mietern gab es freilich manche Unannehmlichkeiten, wir haben wunderliche Damen und seltsame Käuze von Männern gehabt, aber wir haben uns ganz gut mit ihnen durchgeschlagen. Die sanfte Liebenswürdigkeit und Feinheit meiner Herrin nötigte manchem Achtung ab, einige aber versuchten die Güte zu mißbrauchen. Nun — da war ich da, und meine Herrin hat mir's nachher gedankt, sonst hätten wir wohl keine Miete zu sehen gekriegt. Augenblicklich haben wir ein Fräulein in Kost und Wohnung, das sich auf das Examen vorbereitet. Sie lernt fürchterlich bis in die Nächte hinein und gebraucht unverantwortlich viel Lampenöl. Ich kann den Nutzen des langen Aufsitzens nicht einsehen. Da machten's die vorjährigen Studenten anders. Punkt acht Uhr wurde die Lampe ausgedreht und hurtig ging's die Treppe hinunter. Das späte Nachhausekommen war allerdings auch nicht angenehm und wenn sie nachts um zwei oder drei Uhr Einlaß begehrten, pflegte ich oft über das späte Kommen zu schelten. „Bestes Fräulein Christinchen", hieß es dann, „es ist ja noch sehr früh; sehen Sie nur, der Tag bricht eben an!" Es waren Windbeutel; wir freuten uns, als wir sie los waren. Dies Fräulein ist die Genauigkeit selber; sie wird sich krank arbeiten und dann haben wir die Pflege, wie mit jener alten Dame, die sich vor mehreren Jahren bei uns in Pension gab, bald darnach bettlägerig war und nach einigen Monaten starb. Hanna hatte gleichzeitig die Masern. Doch wozu erzähle ich dies? Ich wollte nur andeuten, daß wir nicht auf Rosen gebettet sind; aber es ist meiner Herrin möglich, durch die Zuschüsse, welche wir durch die Pension erhalten, Hanna eine gute Schule besuchen zu lassen und nichts an ihrer Ausbildung zu versäumen. Hanna ist sehr klug, hat witzige, drollige Einfälle und kann uns alle aufheitern. Sie weiß sogar ihr Mütterchen fröhlich zu stimmen; es ist mir eine Herzensfreude, wenn ich die liebe Frau, die gewöhnlich ein gelassenes, ernstes Wesen zeigt, lachen höre, wenn ihr Gesicht, das seit dem Tode ihres Gatten tiefe Kummerfalten zeigt, sich zu einem sonnigen Ausdruck verklärt. Wer wollte ihr auch die Freude an ihrem Töchterchen nicht gönnen, habe ich doch auch Hanna lieb wie mein eigenes Kind, nur sehe ich ihre Fehler klarer und wünschte zu ihrem eigenen Besten, sie hätte schnellen, freudigen Gehorsam gelernt. Mein Vater pflegte zu sagen: „Gehorsam ist die Grundlage aller Erziehung, dem Kinde muß vor dem vollendeten zweiten Lebensjahre der Wille gebrochen werden." Das ist bei unserer Hanna leider nicht geschehen; ich fürchte, die Selbstsucht ist in ihr genährt worden. Wenn ich denke, wie Charlottchen in dem Alter war! Aus der ist nun freilich auch ein vortreffliches Mädchen geworden, einmal hat sie uns mit den Eltern besucht, doch wohnen sie zu entfernt, als daß an ein öfteres Kommen gedacht werden könnte. Charlotte ist Lehrerin in der Nähe von Berlin. Der Frau Pfarrer Vater ist längst tot, in den ersten Jahren verlebten wir die Ferien zuweilen bei ihm. Auch meine guten Eltern sind nicht mehr am Leben, aber ihr Glaube und ihr Wandel in Christo steht mir als ein leuchtendes Vorbild vor Augen. Ihre Lehren sind fest in mein Herz geschrieben. Sie sind mir mehr wert, als Geld und Gut.

Ich habe heute viel geschrieben. Das macht, Frau Pfarrer und Hanna sind den ganzen Nachmittag und Abend fortgewesen; nun werden sie bald kommen. Ich will mein Büchlein wieder an seinen verborgenen Ort legen; vielleicht vergeht wieder lange Zeit, ehe ich zum Schreiben komme.

Sonntag Palmarum 1868.

Hanna ist ein erwachsenes Mädchen. Schon vor zwei Jahren ist sie konfirmiert worden, und in voriger Woche hat sie ihr Examen als Lehrerin glücklich bestanden. Die Freude war groß, als sie mit gutem Zeugnis nach Hause kam. Sie umschlang ihr Mütterchen und rief: „Nun hast du eine geprüfte Tochter." Dann umfaßte sie mich und rief: „Christine, freust du dich nicht?" Ja, wir haben uns alle gefreut; nun wurden Zukunftspläne der verschiedensten Art geschmiedet. Hanna weiß noch nicht, ob sie eine Stelle in einer Familie annehmen soll oder an einer Schule unterrichten. Wenn sie vom Fortgehen spricht, wird die Mutter traurig. Ich denke, sie wird bei uns bleiben und sich hier in der Stadt ihre Tätigkeit suchen.

Quasimodogeniti.

Nun hat sich etwas ereignet, das große Umwälzungen für uns nach sich zieht. Meine Herrin rief mich vor einigen Tagen und eröffnete mir, daß sie einen Brief aus H. habe, einem weit entfernten Ort. Dort werde eine junge Lehrerin gesucht, welche die Töchter der wohlhabenden Familien unterrichten solle, die Bedingungen seien vorteilhaft, der Ort ein gesegneter. Gottes Wort werde lauter und rein gelehrt und die Gemeinde sei einem blühenden Garten Gottes zu vergleichen. So sei auch der Ort, mitten in der Heide gelegen, einer Oase gleich, in der man sich geistig und leiblich zu erfrischen vermöge. „Das," rief die Frau Pfarrer ganz begeistert, „habe ich für mein Kind stets gewünscht: sie soll an einem Ort leben, an dem ihre Seele die rechte Nahrung findet, wo sie im Glauben wachsen und zunehmen kann und ihres irdischen Berufes treulich warten. Auch dir wird es gefallen, Christine. Wir wohnen auf dem Lande, haben ein kleines Gärtchen und behalten unsere Hanna bei uns."

So lebendig und freudig erregt hatte ich die Frau Pfarrer noch nie gesehen. Hanna war auch Feuer und Flamme für die Sache, wie sie denn leicht für etwas Neues sich begeistern kann. Es scheint ja auch alles wie gemacht für uns, wenn Hanna nicht noch ein wenig zu jung und unerfahren für eine derartige Stelle sein und Ausdauer, Tüchtigkeit und Treue zu diesem nicht leichten Beruf zeigen wird. Heute soll die zusagende Antwort geschrieben werden an der Frau Pfarrer alte Freundin in H., welche die Sache im Namen des dortigen Geistlichen eingeleitet hat.

Jubilate.

Nun ist alles fertig! Wir brechen unsere Hütte hier ab und pilgern weiter, diesmal mit fröhlicherem Herzen als damals, wo ich mit der trauernden Witwe das Pfarrhaus verließ. Hanna spinnt goldene Zukunftsträume, sie ist fleißig und hilfreich, wie ich sie nie gesehen Sie singt mit den Lerchen um die Wette und will, wie ein Vöglein, fröhlich in die weite, unbekannte Welt fliegen. Wir Alten folgen ihr gern; müssen wir doch unser Kind behüten und beschützen. Kisten und Koffer sind schon gepackt, in einigen Tagen geht es fort.

(Fortsetzung folgt.)

Todesnachricht.

Yarrow, British Columbia.

Teure Geschwister! Ich möchte heute mit einer Trauerbotschaft kommen, d. h. nicht für jeden ist der Tod eine solche. Die selig Entschlafenen befinden sich in einer Zeit und in solchen Verhältnissen, wo unsere irdischen Sorgen, Befürchtungen, Krankheiten, Schmerzen und Gram nicht mitsprechen.

Allen Geschwistern, Freunden und Bekannten diene dieses als Nachricht, daß am 4 Februar von unserem Versammlungshause die Hülle des Bruders

J. A. Wittenberg

zur Ruhe gebracht wurde. Nach kurzem Krebsleiden, welches einige innere Teile des Leibes zerstörte, durfte der liebe Bruder am 31. Januar froh in seinem Herrn in die selige Ewigkeit hinübergehen. Bei der Trauerfeier brachten die Brüder P. Martens (Schreiber dieses), A. Nachtigal, J. Harder und J. Epp (Bibelschullehrer in Englisch) köstliche Worte Gottes zum Troste für die tiefbetrübte Familie, zur Aufmunterung der Kinder Gottes und zur Einladung an die Kinder dieser Welt. Die Worte „Stecken und Stab", „Liebe", „Tragkraft", „nur Jesus allein", und „Tod, wo ist dein Stachel?" waren uns eine klare Sprache. Ein Ausspruch des seligen Bruders in den letzten Stunden seines Lebens: „Nun brauche ich nichts mehr", wird noch lange im Gedächtnis bleiben. Dieser kurze Satz spricht von Ruhe, Bestimmtheit, Zufriedenheit und Ergebung.

Mir persönlich stand Br. Wittenberg in den letzten Jahren besonders nahe, da wir recht viel gemeinsame Arbeit zu tun hatten, als Lehrer in der Religionsschule, im Provinzial- und Bethesdakomitee. Gegenwärtig versuchen andere Personen seine Arbeit weiter zu führen.

Br. J. A. Wittenberg ist 64 Jahre, 6 Monate und 29 Tage alt geworden. Seine drei Kinder: J. Wittenberg und Frau, Käthle und Mann und Abe durften alle am Sarge des Vaters sitzen.

Nach Ps. 17 wird nun der entschlafene Bruder „schauen und satt werden". Bei einem Besuch von Sängern hat Br. Wittenberg gesagt: „Ihr werdet mich noch beneiden." Kommt uns dann nicht der Gedanke: „O, wär' auch ich schon da." Der Herr tröste die tiefbetrübte Familie! Mit Brudergruß,

Petrus Martens,

—Laut Bitte aus Zionsbote,

Besuchen Sie den

Markt gebrauchter Autos.

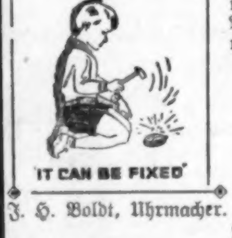
Gebrauchte Caren und Trucks aller Preise, aller Modelle, aller Art.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Modernes Uhren- und Juweliergeschäft



J. H. Boldt, Uhrmacher.

neu eröffnet zur prompten, besseren und garantierten Reparatur-Bedienung zu mäßigen Preisen. Abholung und Ablieferung wie Zurücksendung per Post frei.

Phonen Sie 80 777 oder schreiben Sie an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

(John Epp, Eigentümer.)

593 Notre Dame Ave., Winnipeg, Man.

Wohnung 803 McDermot Ave., Phone 24 401

Verkaufe auch Uhren, Ringe, Silberwaren und andere Juweliersachen auf kleine monatliche Zahlungen.

Bitte, merken Sie sich die Adresse unseres neuen Geschäftslokales.

Deutsches Lesebuch. Für Fortgeschrittene. Dieses Buch sollte neben der Biblischen Geschichte für den deutschen Unterricht gebraucht werden, im Heim sowie auch in der Schule. In schönem dauerhaften Einband. Preis 30c.
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Geschichte der Märtyrer
oder
kurze historische Nachricht von den Verfolgungen der Mennoniten.

Der Preis ist 75 Cent portofrei.

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

SEEDTIME and HARVEST

By
Dr. K. W. Neatby
Director, Agricultural Department
North-West Line Elevators Association

FARMERS and MAXIMUM PRICE REGULATIONS

All of us are now subject to regulations which would have seemed impossible three years ago. Undoubtedly we shall be required to conform to many more; and who will complain?

It is quite a job keeping posted on regulations affecting business transactions, and many farmers must be uncertain as to their own responsibilities when selling their own produce or buying from others.

Farmers should know that transactions between primary producers of agricultural products, involving their own produce, are exempt from price ceiling regulations of the Wartime Prices and Trade Board. Order No. 102 defines these exemptions and, in part, reads as follows:

1. (a) sales, exchanges, or barters of hay, grain, seed, seed potatoes, onion bulbs, farm implements or repair parts, machinery or repair parts, sacks, fencing, fence posts, milk cans, stecklings, nursery stock, cordwood, fertilizers, bees, bee supplies, livestock, meats, poultry, poultry products, farm-made dairy products, wool, hides and other agricultural products and supplies;

(b) custom-milling, seed cleaning and other agricultural services."

The above provisions, however, do not apply to sales, exchanges or barters made for purposes of resale. All resales of products or articles are subject to maximum price regulations.

CUT CAPTION—*Frances Cramer*

2,000 MEN AND A GIRL

Songstress Frances Cramer, blonde and petite, is one of the chief reasons why twenty hundred young airmen file into the big concert hall at Exhibition Park every week to attend the CBC broadcast, "At Manning Depot". The programme features the music of Russ Gerow's orchestra, and songs by Frances. It will be heard again, on CBC's coast to coast network, on Friday, March 27, at 7.00 p.m. CDT (6.00p.m. MDT).

A WEEKLY REVIEW

Movement of Japanese from coastal area of British Columbia begins. Three-man commission of British Columbia citizens known as "The Bri ish Columbia Securi'y Commission" in charge. Austin C. Taylor, Vancouver, chairman. Approximately 23,000 persons of Japanese origin affected.

Orders in Council, tabled in Commons, provide for (a) removal of all persons of Japanese origin from "protected" areas in British Columbia, (b) dusk to dawn curfew for Japanese in protected areas, (c) surrender by persons of Japanese origin of motor vehicles, arms, ammunition, cameras, radios.

Vancouver court sentences a Japanese to six months for evading curfew regulations.

Government notice given in Commons of War Appropriation Bill of $2,000,000,000 covering year ending March 31, 1943.

(With gift of $1,000,000,000 worth of foodstuffs and supplies to Great Britain, this brings es imated war expenditure for coming fiscal year to $3,000,000,000).

Anounced that since war began, 9,000 ships have left Canadian shores in convoy carrying 55,000,000 tons of food and war supplies.

Entire Canadian pack of canned salmon canned herring allocated to United Kingdom. Probable value: Around $20,000,000.

Gasoline for pleasure motor boats drastically curtailed.

Conservation and Salvage of Paper Supplies

The paper situation still remains acute. Demand is running ahead of available supplies and no early easing of the paper making fibre shortage seems imminent. This all adds up to the fact that we must all practis conservation and salvage wherever possible to stretch the available fibre over our business needs.

THE NATIONAL SALVAGE CAMPAIGN

Ottawa is putting more and more pressure behind the Salvage Campaign. Local committees are now operating in thousands of communities and so far have met with great success in the smaller centres. The large ones are more difficult and much organization is required to get them going. Just as an example of what is being done, take Winnipeg....

A Busy Month

The 1,700 voluntary workers behind the Winnipeg Patriotic Salvage Corps had a busy month during December last. They interviewed business people and householders to donate salvage, they drove trucks to collect the salvage, they sorted it and sold it—and it amounted to 600,000 pounds! The following was shipped to mills and factories and furnaces: 10 carloads of paper, more than two and a half carloads of iron, two carloads of broken glass, a carload of bottles, a carload of robber; more than 14 tons of rags, more than 12 tons of bones.

Eastern Cattle Markets

Strong prices prevailed at TORONTO on a moderate run and weighty steers made a top of $10.75 with others from $10.50 down and butcher steers and heifers were $9 to $10 with some light steers $10.50. At MONTREAL, continued light supplies have made for a strong market and steers sold up to $10.75 with good cows $7.75 to $8. In the MARITIMES the price situation was steady to strong and the best of the steers offered were quoted at $9.25 to $10.

Western Cattle Markets

Practically all killing classes moved to higher price levels at WINNIPEG with supplies short of trade requirements. The better grades of steers of mixed weights were in demand at $9.75 to $10 and only a small number of good stockers were available to fill orders at $7.50 to $7.75. CALGARY finished 25c stronger on light deliveries and good to choice butcher steers were making $9 to $10, while EDMONTON was also active and sold most of the good steers at $9 to $9.50, with some choice at $10. Other western markets were generally strong and active on a light supply and the top at PRINCE ALBERT was $9.25 and at MOOSE JAW, SASKATOON and REGINA $9.50, while VANCOUVER had some medium to good steers up to $9.25.

165 Smith Street — Phone 27-279

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

FACTS OF INTEREST

Total wool production in Canada in 1941 is estimated at 19,200,000 pounds compared with 18,208,000 pounds in 1940. Consumption of wool in Canada in 1941 established a new record at 109,245,000 pounds, which was 7,548,000 pounds higher than the consumphion in 1940.

CONSTIPATED?

Spells of constipation often bring aggravating bowel gas, sour stomach, bad breath, coated tongue, headaches, dizziness, listlessness. ADLERIKA effectively blends 5 carminatives for relief of gas pains and 3 laxatives for gentle but quick bowel action. Get ADLERIKA today!

ADLERIKA

At your drug store —

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 9. März: Die Kriegshauptstadt Javas hat sich den Japanern ergeben, und seitdem geht der Kampf nur noch an Einzelplätzen weiter, der Hauptkampf ist jedoch beendigt.

Jetzt wendet sich Japan gegen Neu Guinea, wo es an der Nordseite Truppen gelandet hat, in der Mitte der Insel sind jedoch hohe Berge, und japanische Flotteneinheiten wurden beobachtet, daß sie um die Insel dampfen zur Besetzung des großen Hafens im Süden der Insel, Australien gegenüber. Es ist der strategisch wichtige Hafen Moresby.

Manitobas Beitrag zur Kriegsanleihe ist 65 Mill. Und im Ganzen wurden fast 1 Billion Dollar gezeichnet.

Hitlers Eintreffen in der Ukraina wird mit dem bevorstehenden Kampf in Verbindung gebracht. Wie Moskau berichtet, kommt Rußland Deutschland vorauf und greift jetzt auch im Süden die Deutschen an, um die Stützpunkte Taganrog, 40 Meilen von Rostow und Charkow zurückzuerobern.

Dienstag, den 10. März: Die Alliierten werden wohl die Vichy Insel Madagascar besetzen, die unweit Afrika liegt, denn sollten die Japaner dieselbe nehmen, dann könnten sie den Indischen Ozean und auch die Zufuhr nach Egypten abschneiden.

Die Soviets behaupten, daß Frankreich 40 Kriegsschiffe an Deutschland abgetreten habe.

Rangoon und der Süden Burmas ist von den Alliierten geräumt worden. Die Japaner haben es besetzt, und sie gehen jetzt gegen den Norden, um die Zufuhr Chinas abzuschneiden, vielleicht auch, um in Indien einzufallen. Die Möglichkeit besteht auch, daß Indiens Hafenstädte von Japans Flotte angegriffen werden.

Mittwoch, den 11. März: Sir Cripps ist auf dem Wege nach Indien in einer besonderen Mission, denn die Lage fordert eine Klärung, jetzt da Japans Heere vor Indiens Toren stehen.

Gen. McNaughton rechnet damit, daß Japan die Westküste Canadas angreifen wird.

Australiens Luftmacht griff die herannahende japanische Flotte scharf an, ihr große Verluste zufügend, und den Plan im Süden der Insel Neu Guinea aufhaltend.

Das Schwesterschiff des versenkten deutschen Schlachtschiffes Bismark, das Schlachtschiff Tirpitz vn 35,000 Tnonen, eines der stärksten Kriegsschiffe der Welt griff einen englischen Convoy von einem norwegischen Hafen aus an, wurde sofort von einer englischen Luftflotte angegriffen und mußte unter einer Rauchwolke das Feld räumen.

Donnerstag, den 12. März: Timoschenkos Armee hat den großen Angriff begonnen.

Senator Dandurand, Führer im canadischen Senat starb in seinem 80. Lebensjahr.

Die Möglichkeit besteht, daß Japan seinen ersten Angriff auf Neu Zeeland richten wird, denn die japanische Flotte geht weiter nach dem Osten.

Die Zahl der angegriffenen Schiffe in amerikanischen Gewässern ist bis über 80 gestiegen. Und es trifft jetzt weitere brasilianische Schiffe und der volle Bruch Brasiliens mit den Achsen steht in Aussicht.

Freitag, den 13. März: Canada hat sämtliche Trucks aus dem Handel genommen, die alle von der Regierung übernommen werden.

Englands Luftangriffe richten sich in besonderer Weise gegen Kiel, wo die deutschen aus Brest entflohenen Kriegsschiffe sich befinden.

Laut Nachricht, wird Gen. McNaughton, wenn er nach England zurückkehrt, wohl eine hohe leitende Stellung in der britischen Politik übernehmen, wie die Zeitungen es vorhersagen.

Sonnabend, den 14. März: Laut Nachricht sind amerikanische Truppen in Australien gelandet, um diese Wehr gegen die beiden Amerikas zu schützen und die Japaner dort aufzuhalten.

Die japanische Invasionsflotte wird immer stärker und stärker von den australischen und amerikanischen Fliegern angegriffen, und ihr Progreß aufgehalten.

In Burma gehen die Japaner weiter nach dem Norden, wo sich die alliierten Armeen festgesetzt haben, um den Weg nach Indien den Japanern abzuschneiden.

Von den Philippinen ist nicht weitere Nachricht eingelaufen. Allem Anscheine nach ist die Lage dort vor dem großen Sturm, den die Japaner versuchen werden, um Gen. McArthurs kleine unbesiegbare Armee ins Meer zu treiben oder zur Streckung der Waffen zu zwingen.

Die englische Luftmacht griff das besetzte Frankreich und Deutschlands Industriegebiet scharf an, besonders Köln.

In Rußland sind sehr schwere Kämpfe im Gange. Moskau berichtet von Siegen auf der ganzen Linie, Berlin behauptet, alle Angriffe der Russen seien zurück geschlagen worden.

In Lybien werden die Patrouilenkämpfe schwerer, doch bleibt die Lage soweit mehr unverändert.

Ein weiterer Dampfer wurde unweit der Küste Delawares versenkt. Dieses bring die Zahl der in amerikanischen Gewässern torpedierten Schiffe auf 88 seit Mitte Januar.

In Brasilien sind schwere Unruhen gegen deutsche Geschäfte und Unternehmungen im Gange, so daß die Polizei nicht gut die Ruhe aufrecht erhalten kann. Eine der genannten Städte der Unruhe ist Curityba. Dieses folgte auf die Versenkung mehrerer brasilianischen Schiffe durch deutsche U-Boote. Die Regierung hat verschiedene deutsche Guthaben beschlagnahmt als Deckung durch den Verlust der Schiffe.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

THE LIFE OF CHRIST

Moving Picture

Will be shown during the LENTEN SEASON at 8 P.M. in the following Churches:

March 19. St. Joseph's church, 491 College Ave.
March 20. Zion church, Atlantic and Andrews.
March 21. Savior church, Arlnigton and Manitoba.
March 22. Ukrainian church, Boyd Ave.
March 25. Pastor Honebein, Alexander Ave.
March 26. Pastor Schiewe, Aberdeen and Andrews
March 28. Ukrainian church, McKenzie and Manitoba.
March 29. Imanuel church, McKenzie and College.

Haben Sie rheumatische Schmerzen

Lumbego, Sciatica, Nieren- und Blasenbeschwerden
so gebrauchen Sie

Elik's Botanic Herbs

Eine Kräuter-Behandlung in Pulver-Form. **Kein Kochen, kein Abziehen.** Zubereitet von einem registrierten Rezepte-Pharmacist.

Es wird herrliche Resultate bringen. Es hilft, die vergifteten Ansammlungen unnötiger Stoffe aus dem System zu entfernen, indem es auf die Leber wirkt und den Zufluß von Galle regelt, wodurch ein regelmäßiger und wirksamer Stuhlgang gefördert wird. Wie es scheint, neutralisiert es den **Uric Acid** und **Lime Salts**-Ansammlungen, die das Blut verdicken, die Nieren angreifen und Steifheit, Schwellungen, Schmerzen und Wunden erzeugen.

Es ist bedeutungslos, wie alt Sie sind, oder wie niedergeschlagen Sie sein mögen, in jedem Falle versuchen Sie diese sichere Kräuterbehandlung, die wunderbare Hilfe in den oben genannten Krankheiten vielen Leidenden brachte.

Elik's Botanic Herbs ist auch besonders zu empfehlen gegen Verstopfung, Geschwüre, Ausschlag und Ekzema.

Die Preise $1.00 und $1.75.

Bestellen Sie es direkt von den Herstellern:

ELIK'S DRUG STORE
305-20th St. W. Dept. R. S.
Saskatoon, Sask.

DAS SEXUELLE PROBLEM

eine kleine Anleitung für Eltern, Lehrer und Prediger.

Zu beziehen von:
Jacob H. Janzen,
164 Erb Str., West,
Waterloo, Ontario

Preis 35 Cents, portofrei.